



Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organe der Allg. luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan
U. S. A.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 31. No. 21.

Milwaukee, Wis., den 1. November 1896.

Lauf. No. 781.

Inhalt: Bewahre das rechte gottgefällige Leben in dieser letzten betrübten Zeit. — Der Wolkenbruch in der Wiegengau. — Wie stehen wir zur Michigan-Synode? — Das Lehrerseminar in New Uln. — Erklärung. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Kirchweihe. — Einführung. — Synodalversammlung. — Konferenz-Anzeige. — Quittungen.

(Auf 22. und 23. Sonntag nach Trinitatis.)

Bewahre das rechte gottgefällige Leben in dieser letzten betrübten Zeit.

Behalte immer im Auge, wodurch solches Leben in und bei dir bleiben soll.

Auf 22. Sonntag nach Trinitatis. Matth. 18, 23—35.

Es soll bleiben durch die Barmherzigkeit Gottes, durch die es auch allein bleiben kann. Das steht vor Augen an dem Knechte im Gleichniß. Verderben und Untergang verschlingt ihn, wenn nicht der Herr ihm Barmherzigkeit widerfahren läßt. Und der Herr läßt sie ihm widerfahren. So wird der verlorene Knecht gerettet. Dies giebt uns vom Himmelreich diese Lehre: Wenn nicht Barmherzigkeit Gottes über uns ganz verschuldete und verdammliche Leute waltet, so sind wir vom Himmelreich ausgeschlossen und dem höllischen Gefängniß für Ewigkeit verfallen. Und dies Gefängniß ist der Tod, der andere, der ewige Tod, das Himmelreich ist aber Leben. Ohne Gottes Barmherzigkeit ist für uns nur Sterben und ewiger Tod da, als der von uns wohlverdiente Sold der Sünden. Die Barmherzigkeit Gottes in Christo hat uns von Sünde, Hölle und Tod erlöst, ehe wir waren. Die Barmherzigkeit Gottes wendet sich zu uns im Worte, darin sie gepredigt wird, und erläßt Sünde, Schuld und alle Strafe. Die Barmherzigkeit Gottes reiht uns also aus dem Tode heraus und versetzt uns ins Leben. Die Barmherzigkeit Gottes in Christo ist die Quelle alles gottgefälligen Lebens. Wer die nicht weiß, versteht, glaubt, der ist im Tode. Wer sie vernimmt, versteht und glaubt, der hat das Leben. Mit dem Glauben an die Barmherzigkeit haben wir Todesknechte das Leben aus Gott, das neue selige Leben, das neue gottgefällige Leben. Das vergiß denn auch nicht, daß es sich also verhält. Vergiß es nicht,

daß, gleichwie nur ein reicher Brunnen in heißer Zeit immer Wasser giebt, und vor Verschmachten mag bewahren, also die Barmherzigkeit Gottes in Christo der geistliche, reiche Brunnen ist, der immer Wasser des Lebens darreicht und dein Leben, das selige, das gottgefällige Leben dir in dieser letzten Zeit vor dem Verschmachten und Hinsterben bewahrt. Die Zeit ist jetzt ganz darnach, das Leben aus Gott bei den Christen zu ertöden. Wie heiße Winde oft daherkommen und alle Pflanzen ausdörren und ertöden, so wehen jetzt heiße Winde, hervorbrechend aus dem Schlunde der Hölle, durch die Welt und über die Christenheit dahin. Diese heißen Winde sind der Sünden-, des Fleisches-, der Augenlust, der Hoffart mächtiges Wesen und Treiben. Wo diese Winde auf die Christen wehen, ist Gefahr, daß ihre Saft vertrocknet, daß das selige und gottgefällige Leben erstickt, wo es nicht erquickt, aufgerichtet und gestärkt wird. Und die einzige Erquickung, Stärkung und Erhaltung ist die Barmherzigkeit Gottes in Christo. Wie du mit Freuden die lebende Wasserquelle begrüßest, wenn du im Verschmachten bist an heißem Tage und trinkst die Labung, Erquickung und Stärkung, so trinke dir, der du wahrhaftig alltäglich mehr, als du meinst, durch des Satans heiße Winde an deinem geistlichen Leben ausgedörrt und dem Vergehen nahe gebracht wirst, beständig Labung und Stärkung aus dem geistlichen Wasserquell der Barmherzigkeit Gottes in deinem Heilande Christo. Du weißt doch wohl, wo der Quell fließt? Nun, in dem Wort der Schrift, das dir nahe ist. Das lies, das betrachte und du wirst getränkt werden mit Wollust als mit einem Strome, das ist: erfüllt mit seliger Freude über der Barmherzigkeit Gottes und mit herzlichem Begehren und starkem Willen und freudiger Lust, an dieser Barmherzigkeit Gottes zu bleiben. Je böser die Zeit jetzt, je mehr Stärke des Lebens erfordert wird, je mehr halte dich zum Lebensbrunnen des Wortes.

Nichts ist aber schlimmer, als daß wir uns den Zugang zu Gottes Barmherzigkeit verschließen. Davor warnt uns der zweite Theil des Gleichnisses. Da hören wir, daß der Knecht, über welchen doch des Herrn Barmherzigkeit so groß gewesen war, hingehet und seinen Miknecht ohne alle Barmherzigkeit dem Elend im Gefängniß überantwortet. Damit aber bringt er es dahin, daß nun der Herr auch seine

Barmherzigkeit ihm entzieht und dem Verderben, welches erst abgewendet war, wieder überantwortet. Und da setzt der liebe Heiland hinzu: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Hiermit lehrt uns der Heiland dies: Wir verschließen uns das Herz Gottes mit seiner Barmherzigkeit gegen uns, wenn wir unser Herz mit seiner Barmherzigkeit gegen den Nächsten verschließen. Merke also, was die Worte Jesu in sich halten: Also wird euch mein himmlischer Vater thun. Sie sagen nicht nur, daß ein Pf über den, der nicht Barmherzigkeit geübt, ein unbarmherziges Gericht am jüngsten Tage ergehen wird, und daß der Unbarmherzige am jüngsten Tage Gottes Barmherzigkeit verschlossen und nichts als Zorn über sich geöffnet finden wird. Sie sagen auch, daß jetzt, in dieser Zeit, der Unbarmherzige sich die Barmherzigkeit Gottes verschließt und nur den Zorn Gottes sich öffnet. Wenn also ein Unbarmherziger, der doch von Gott Barmherzigkeit will haben, das liebe Evangelium von der Barmherzigkeit Gottes hört, so wird's durch seine eigne Unbarmherzigkeit doch also sein, als würde das Wort ihm zugeschlossen, daß der Trost der Barmherzigkeit nicht herausfließt, und wird ihm dünken, daß das Wort der Barmherzigkeit Gottes ihm sage von lauter Zorn Gottes, und als würde er durch das Wort, das doch von Rettung vor dem ewigen Gefängniß redet, vielmehr nur den Peinigern überantwortet, das ist den Anklagen und Peinigungen des Gewissens. Wo es also steht, verfällt man dem Tode. Willst du also im geistlichen Leben bleiben in dieser bösen, gefährlichen Zeit, so verschließen dir nicht durch eigne Unbarmherzigkeit den Zugang zur göttlichen Barmherzigkeit, dadurch du allein das geistliche Leben hast und behälst.

Behalte immer im Auge, wem dein neues geistliches Leben gewidmet sein soll!

(Auf 23. Sonntag nach Trinitatis. Matth. 22, 15—22.)

Es soll dem Dienste der Menschheit gewidmet sein. So will es der Heiland, da er spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Dies Wort geht ja nicht nur auf die Zinsmünze, die man dem Kaiser geben soll, auch nicht auf den Kaiser allein, sondern auf die ganze bürgerliche Gesellschaft und Gemeinschaft, in welcher Kaiser und alle Obrigkeit regieren. Dies sagt die Schrift ja deutlich, daß

man dem Kaiser Schuß, Zins geben soll und jedem, dem Schuß und Zoll und Zins gebühret (Röm. 13, 7), das ist aller Obrigkeit. Aber sie will derselben Obrigkeit mehr noch gegeben haben als nur ein Geldstück aus kaltem, todtten Metall geprägt, sondern mancherlei köstliches, das aus einem guten, in Gott lebendigen Herzen hervorgeht, als: Gehorsam um des Gewissens willen (Röm. 13, 5.), Unterthänigkeit um des H E R R n willen (1. Petri 2, 13), ja, gottgefällige, also gläubige Fürbitte und Gebet für alle Obrigkeit (1. Tim. 2, 1—3). Solches alles recht zu geben vermag eben nur ein Christ, der das neue Leben aus Gott hat, und, da die Heilige Schrift es geben heißt, zeigt sie, daß das neue Leben, das wir aus Gottes Gnade haben, soll dem Dienst aller Obrigkeit gewidmet sein. Und damit dem Dienst der Menschheit überhaupt. Ist doch Obrigkeit von Gott gesetzt nicht um ihrer selbst willen, sondern um der zeitlichen Wohlfahrt der Menschen überhaupt willen (Röm. 13, 4; 1. Tim. 2, 2). Diene in Kraft deines neuen Lebens der Obrigkeit, so dienst du der Menschheit, wie du ja sollst, ja, wie alle Welt soll, und doch niemand recht kann, als allein ein aus dem Tod der Sünde zum Leben gekommener Mensch. Das neue Leben eines Christenmenschen ist Glaube und Liebe. Aus dem Glauben ist's geboren und durch die Liebe ist es thätig. Und heißt es: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Das ist das Große und Ganze des Gebotes, und ein Stück daraus ist das vierte Gebot, darin Gott wie die Eltern so die Obrigkeit heißt ehren. Also, lieber Christ und Leser, soll dein neues Leben, soweit es Liebe ist, gewidmet sein zum Dienst der Obrigkeit und damit zum Dienst für die Menschheit. O, ein gläubiger Christenmensch vermag durch die wahre Liebe, die in ihm ist, doch so viel herrliches, davon schon manches berührt, als: aufrichtigen Gehorsam, herzliche Ehrerbietigkeit, zarte Gewissenhaftigkeit, lautere Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Wohlmeinen, Rath und Hülfe, Fleiß und Eifer zu allem Guten, Lust zum nöthigen Dienst, Willigkeit zu den nöthigen Opfern. Siehe, wenn du das alles dem Dienste der Menschheit widmest, das wird derselben wohl thun. So thue es. Der Herr will es. Prüfe, ob du es thust. Prüfe, ob du also nach des Herrn Willen auch als Bürger zu seinem Wohlgefallen wandelst. Bei allem, was du thust, prüfe, ob das, was du thust, was du rathest, was du befördern hilfst, mit der Liebe gegen den Nächsten stimmt. Das muß du. Du sollst den Nächsten lieben. Und, die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, sondern allein gutes.—Aber das neue Leben in dir, du lieber Christ, soll nicht nur dem Dienst der Menschheit gewidmet sein.

Es soll dem Dienste deines Gottes gewidmet sein. So spricht ja der Heiland: Gebet Gott, was Gottes ist. Was ist denn nun Gottes an dir, lieber Christ, und an mir und bei dir und mir? Da können wir nicht anders sagen als: Wir sind ganz und gar des Herrn unseres Gottes, mit allem was wir sind und haben, im Leben wie im Sterben (Röm. 14, 8. 9). Das steht in der Schrift deutlich genug von dem, was unser Inwendiges ist und unser Auswendiges. Dein Herz (Sprüche 23, 26) und deinen Leib (Röm. 6, 19; 1. Cor. 6, 15) will Gott zu seinem Dienst haben, also dich ganz—denn Seele, Herz und Leib das bist du als ganzer Mensch, der Gott dem Herrn leben soll. Deine Seelenkräfte, deine Leibeskräfte, die sind Gottes, die hast du ihm zu geben. Und dahin drängt das neue Leben im Christenmenschen, denn es ist ja die Liebe zu Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth. Solche Liebe fordert Gott im Ge-

setz von allen Menschen, aber niemand kann nur im geringsten sie darbringen, außer, es sei einer des neuen Lebens im Glauben theilhaft geworden; dann wird er Gott also zu lieben anheben. Dann hört der Mensch nicht nur: du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, sondern er spricht: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Dann hört er nicht nur: Gib mir dein Herz, deinen Leib mit seinen Gliedern zum Dienst, sondern spricht: Ich lebe, oder sterbe, ich bin des Herrn. Ich bin des Herrn Eigenthum.

Und hierbei begiebt sich ein doppelt Wunder. Denn, ob man dachte, es müßte die Menschheit von einem Christen, dessen neues Leben also in Liebe Gott gewidmet ist zum Dienst, wenig Dienst für sich erwarten können, so hat sie nur gegentheils desto mehr Dienst für sich vom Christen, je mehr er Gott dient. Das ist das ganze gegenwärtige Weltelend, der Jammerstand so vieler in der Welt, daß die allerwenigsten dem lieben Gott dienen. Der weiß seine Diener wohl zu brauchen zum Nutz der Welt, die Obrigkeit wie auch Unterthanen (Röm. 13, 4). Man sagt: Herrendienst geht vor Gottesdienst. Das ist des Teufels, des Weltverderbers Arglist. Wo der Herrendienst dem Gottesdienst vorgehen soll, da ist weder Herrendienst noch Menschheitsdienst. Die Gott dienen, suchen der Stadt—nicht Aemter—Kontrakte—Bergünstigungen u. s. w.—sondern Bestes: Wohlfahrt und Gedeihen.

Das andere Wunder ist, daß die, welche von Herzen Gott dienen und geben Gott, was Gottes ist, dabei nicht etwa zu kurz kommen. Im Gegentheil, sie werden dabei nur reicher. Ihr Leben verläuft gar selig. Mit immer größerer Freude geben sie ihre Seele ganz in Gottes Hand, ihm zu eigen. Und zuletzt endets mit einem freudigen: In deine Hände befehle ich meinen Geist. Und damit endet doch auch, was uns immer dabei, daß wir Gott geben, was Gottes ist, betrübt, nämlich, daß wir's noch so unvollkommen können. Dann kommt das vollkommene, da wir uns ganz Gott zu geben vermögen. Denn dann wir Gott alles in allen sein. Amen. H.

Der Wolkenbruch in der Wiegenau.

Eine Geschichte aus unserer Zeit.

Von D. Schupp, bearbeitet von M.

(Fortsetzung.)

Worte halfen bei den verblendeten Wiegenauern nichts, das sah er. So mußte die That helfen. Die Gemeinde ließ sich nicht überreden, so mußte sie durch das Beispiel überzeugt und zur Nachfolge gezogen werden. Er wollte dieses Beispiel geben. Und wenn ganz Wiegenau feierte und sich aus Habsucht mit der gefährlichen Geldspeculation einließ, wollte er allein den Ackerbau wieder in Angriff nehmen und keinen Fleiß und kein Opfer scheuen, um das Beispiel recht glänzend zu machen. Was brauchte er sich über den Unverstand der Menschen zu ärgern. Ihm war als Bauer ja sein Pfad vorgezeichnet. Er that einfach an seinem Felde, seiner Land- und Viehwirtschaft seine Pflicht. Alles Andere mußte er Gott überlassen.—

Als er so dachte, wurde es ihm ruhig und still im Herzen. Ein freudiges Gefühl durchdrang ihn. Er wußte, was er zu thun hatte. Sein Gesicht strahlte, als er hinein zum Kaffee ging.

Seine Schwiegertochter sah ihn fragend an. „Gute Nachrichten aus der Stadt?“ meinte sie.

„Nein, von daher habe ich bis jetzt wenig Gutes, als etliche Grüße vom Lilien-Schuster. Jetzt weiß ich, was wir zu thun haben. Wir müssen den besorgten Leuten durch unermüdblichen Fleiß und wohlge-

ordnete Arbeit ein Beispiel geben, daß man auch aus solcher Zerstörung sich wieder empor zu raffen vermag, indem man in Zufriedenheit seine Arbeit im Namen Gottes thut und den Segen im Vertrauen von ihm erwartet, ohne sich mit gefährlichen Speculationen und Versuchen im Geldwesen zum Schnellreichtwerden abzugeben. Das Beispiel wird mehr wirken, als alle Worte. Gott aber möge seinen Segen dazu geben.“ Die Schwiegertochter reichte dem Diehls-Better herzlich die Hand und sagte: „Ich halte mit.“ Sie hatte ihn verstanden.

VII.

Was der Diehls-Better anfaßte, das geschah gleich mit der nöthigen Energie und nach einem festen, wohlüberlegten Plane. „Es muß Alles glatt gehen,“ sagte er.

Zunächst setzte er sich ein bestimmtes Ziel für seine beschlossene Feldarbeit. Die Ernte mußte für dieses Jahr bis auf Weniges verloren gegeben werden. Was gerettet wurde, lieferte im besten Fall für ein Vierteljahr Brodfrucht. Alles Uebrige kam höchstens als Viehsfutter in Betracht. So war also die Ernte leicht zu beseitigen. Seine Gedanken gingen nur darauf hinaus, bis zum Winter sämmtliche Acker und Wiesen wieder in tragfähigen Zustand zu setzen. Es war eine schwere Aufgabe; aber er war eben der Mann dazu. Er griff's als seine ihm von Gott zugewiesene Berufsarbeit im Vertrauen auf seinen Gott und Herrn an.

Man sah einige Tage nachher hohe Wagen voll Heu und Stroh auf der noch immer sehr schlechten Straße, obgleich dieselbe von Amtswegen hatte gereinigt werden müssen, durch das Dorf schwanken und wurden dieselben zum Erstaunen der Wiegenauer sämmtlich beim Diehls-Better abgeladen. Den Futtermaterialien aber folgten stattliche Rinder und so viele tragbare und frischmelkende Kühe, daß es aussah, als wolle der Diehls-Better allein ganz Wiegenau mit Milch und Butter versorgen. Neben dem Gespann Pferde wurden noch zwei Gespanne Zug-Ochsen von der kräftigsten Rasse angeschafft. Zuletzt kam ein ganzer Haufen Tagelöhner aus den nächsten Dörfern.— So legte der Diehls-Better seine ersparten guten Thaler an: „Vieh, Acker, Milch, Butter, Getreide kann ich gegen andere sichere Werthfachen wieder umtauschen, aber werthlose Papierscheine und anderes geringwerthiges Geld nicht.“

In Wiegenau schlug man voll Bertwunderung über den Diehls-Better die Hände über dem Kopfe zusammen. „So was hat man ja noch nie gesehen und gehört, so lange Wiegenau steht,“ hieß es. „Ist denn der Alte wirklich verrückt geworden? Er hat immer etwas „Apartes“ gehabt.“

Aber der Diehls-Better lachte dazu. Ich will euch Etwas sagen, sagte er. Die Kühe und Ochsen sind meine Actien, die ich kaufe. Ich übergebe, statt wie die übrigen Wiegenauer dem Herrn Lehmann, unserem Herrgott meine Geldangelegenheiten, und will einmal sehen, wer von uns die besten Geschäfte macht.“

So gut nun auch Alles eingedelt war, ging die Arbeit doch nicht überall nach des Diehls-Betters Sinn „glatt“ ab. Daran war hauptsächlich sein ältester Sohn schuld. An sich schon ein verdrehter Bursche, wurde er dadurch, daß er an dem Geldschwindel nicht nach Belieben Theil nehmen konnte, nur noch verdrehter. Er benahm sich so stockig und fleiß und machte ein Gesicht, als hätte er eine Mistgabel verschluckt.

Den Wiegenauern hatte sich, wie der Sohn meinte, gleichsam ein Goldland, ein zweites Californien aufgethan, so daß Jeder nur zuzugreifen brauchte, um reich zu werden; eine Art Schlaraffen-

land winkte ihnen, nach seiner Meinung, wo sie ohne viel Mühe und schwere Arbeit Geld, Bequemlichkeiten und Genüsse in Fülle haben würden, und er sollte, statt zuzugreifen, reich zu werden und es gut zu haben, die Narrheiten seines Alten, über die die Andern spotteten und lachten, mitmachen. Das war ihm zu arg. Sein Eigennuß, den er nicht befriedigen konnte, und seine Beschränktheit, die seines Vaters Pläne nicht begriff, machten den Menschen schier toll.

Seinem Vater gegenüber kam es zu offener Rebellion. Manche Arbeit verweigerte er ganz, und ließ er sich auf eine ein, machte er sie absichtlich verkehrt. Seiner Frau dagegen drohte er mit Mißhandlungen und tobte und fluchte wie ein Türke im Hause herum.

Endlich ließ ihm der pffiffige „Schmul“, der Geldwucherer, fünfhundert Thaler in Gold zu hohen Zinsen, alles rückzahlbar in Gold, gesichert durch eine Hypothek auf Land, so daß er sich auch Aktien kaufen und an dem Finanzschwindel theilnehmen konnte. Jetzt gehörte er gleichfalls zu den Finanzbrüdern und durfte wie die Andern im Wirthshaus sitzen und warten, bis er reich werde.

Seine Frau klagte die Geschichte mit thranenden Augen ihrem Schwiegervater, dem Diehls-Better. Aber dieser sagte: „Schwerer Verlust und herbe Erfahrung wird wohl der einzige Weg sein, wie der Thor wieder zur Vernunft kommen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Wie stehen wir zur Michigan-Synode?

Während der diesjährigen Versammlung der Synodal-Conferenz zu Evansville, Ind., wurde von deren Präses, Herrn Pastor Bading, die amtliche Mittheilung gemacht, daß folgende Beschwerdeschrift bei ihm eingelaufen sei:

„Milwaukee, den 16. Juli 1896.

„Herrn Präses Bading, Milwaukee, Wis.

„Wir, die Unterzeichneten, erheben gegen Herrn Präses Böhner und den zu ihm haltenden Theil der Synode von Michigan die Anklage unlutherischer Praxis und deshalb auch unlutherischer Lehre und werden die einzelnen Punkte der Synodal-Conferenz vorlegen und beweisen. Wir bitten dabon Herrn Präses Böhner zu benachrichtigen.

A. F. Ernst,
P. H. v. Rohr.“

Ferner theilte Präses Bading mit, daß er anläßlich obiger Beschwerdeschrift Folgendes an Präses Böhner geschrieben habe:

„Milwaukee, den 16. Juli 1896.

„Herrn Präses C. F. Böhner, Marshall, Mich.

„Es ist mir, dem derzeitigen Präses der ev.-luth. Synodal-Conferenz, ein Schriftstück zugegangen, welches eine von Herrn Prof. Ernst, dem Präses der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan, und von Herrn Pastor v. Rohr, dem Präses der Wisconsin-Synode, erhobene Anklagen wegen unlutherischer Lehre und Praxis gegen Sie und den zu Ihnen haltenden Theil der Synode von Michigan enthält.

„Da ich genöthigt bin, diese Anklageschrift der Synodal-Conferenz in ihrer nächsten Sitzung zu unterbreiten, so ersuche ich Sie, mit etwaigen Vertretern des Ihnen anhängenden Theils der Michigan-Synode behufs Verantwortung vor der bevorstehenden Synodal-Conferenz zu erscheinen.

Ergebenst

Johannes Bading.

Präses der ev.-luth. Synodal-Conferenz.“

Weiter wurde berichtet, daß auf diese Anzeige und Einladung zunächst ein längeres Schreiben von Präses Böhner erfolgt sei, dessen erste Sätze lauten: „Ihre liebenswürdige und vom Geiste der Wahrheit und Brüderlichkeit eingegebene Vorladung vor das Forum der Synodal-Conferenz bei deren nächster Versammlung, um uns wegen der Anklagen falscher Lehre und Praxis zu verantworten, habe ich erhalten. Als Antwort möchte ich Ihnen sagen, daß wir aller

Wahrscheinlichkeit nicht erscheinen können. Denn erstens haben wir keine Delegationen. Da nämlich unsere Synodalversammlung nicht zu der von der Synode bestimmten Zeit konnte abgehalten werden, verschiedener Hindernisse wegen, so konnte die Synode auch keine solche Delegationen bestimmen. Zum andern, und das ist die Hauptsache, ist die Sache dieser Anklage nach unserm Dafürhalten noch nicht reif, vor die Synodal-Conferenz gebracht zu werden. Man hat noch nicht in der Sache mit uns gehandelt.“ Später aber hatte Präses Böhner noch Folgendes geschrieben:

„Marshall, Mich., den 30. Juli 1896.

„Hochwürdigster Herr Präses,

„Herr Pastor J. Bading, Milwaukee, Wis.

„Wenn wir uns beantworten sollen vor der ehrw. Synodal-Conferenz auf deren nächster Versammlung in Evansville, Ind., so möchte ich Sie hiermit bitten, mir sobald wie möglich die specificirten Klagepunkte mitzutheilen. Dies ist nach Gesetz und Ordnung und nicht mehr wie recht und billig.

Achtungsvoll

C. F. Böhner, Präses.“

Da dem Präses der Synodal-Conferenz die „specificirten Klagepunkte“ nicht vorgelegt waren, so konnte derselbe über solche auch keine Mittheilung machen, wie sie Präses Böhner in seinem Schreiben vom 30. Juli begehrte. Dieses Schreiben besagte aber, daß Präses Böhner nunmehr den Standpunkt, auf welchen er eine Verantwortung vor der Synodal-Conferenz abgelehnt hatte, nicht mehr einnehmen wolle, sondern bereit sei, sich vor der Synodal-Conferenz auf deren nächster Versammlung in Evansville zu verantworten, nachdem ihm die „specificirten Klagepunkte“ wären mitgetheilt worden.

So ging denn die Synodal-Conferenz, obschon weder Präses Böhner noch eine Vertretung des „zu ihm haltenden Theils der Synode von Michigan“ erschienen war, und weil die anwesenden Beschwerdeführenden sich bereit erklärten, ihre Anklage durch zahlreich vorliegende Schriftstücke, besonders auch durch Briefe von Präses Böhners Hand zu begründen, zunächst in der Weise auf die Klagefache ein, daß sie dieselbe einem Committee übergab mit dem Auftrage, die Klageführenden weiter zu hören und in das vorliegende dokumentarische Beweismaterial Einsicht zu nehmen. Das Committee widmete nach Vertheilung der zahlreichen und zum Theil umfangreichen Schriftstücke unter die einzelnen Glieder behufs vorläufiger Durchsicht der Sache drei Abendstunden. Aus den Mittheilungen, welche in diesen Verhandlungen des Committee's gemacht und in allen Punkten dokumentarisch belegt wurden, erkannte das Committee, daß allerdings Präses Böhner und seine Synode seitens der Synodal-Conferenz veranlaßt werden sollten, ihren Brüdern in der Synodal-Conferenz nähere Aufschlüsse über das Schalten und Walten des Präses der Michigan-Synode zu geben, und entweder nachzuweisen, daß sich Präses Böhner und solche, welche ihm zur Seite stehen, hierarchischer Umtriebe, der Eingriffe in das Amt zur Synode gehöriger Pastoren und des Wühlens in Synodalgemeinden nicht schuldig gemacht hätten, oder aber begangenes Unrecht als solches anzuerkennen und abzutun und in der Synodalverwaltung gründlich Wandel zu schaffen. Das Committee war überzeugt, daß eins oder das andere geschehen müsse, damit die Synodal-Conferenz sich nicht dem berechtigten Vorwurf aussetzen Gefahr laufe, daß in ihrer Mitte, innerhalb einer zu ihr gehörigen Synode, unlutherische Praxis offen im Schwange gehe, und damit auch einzelne der Synodal-Conferenz angehörige Gemeinden volle Klarheit darüber gewinnen könnten, ob sie nach wie vor ihnen benachbarte Gemeinden der Michigan-Synode als Schwestergemeinden anerkennen und Altar- oder Kanzelgemeinschaft mit ihnen pflegen oder gestatten dürften. Dieser Ueberzeugung trat auch die Versammlung nach Anhörung des Berichtes des Committee's und einiger der Belegstücke aus dem schriftlichen Beweismaterial einstimmig bei. Zur Begründung dessen, daß die Synodal-Conferenz als solche sich der Sache anzunehmen Recht und Pflicht habe, wurde darauf hingewiesen, daß nach der Constitution der Synodal-Conferenz, § 3., zu den Zwecken und Zielen dieser Verbindung auch die „Förderung der Einigkeit in Lehre und Praxis und Beseitigung vorkommender drohender Störungen derselben“ gehöre, daß wesentlich dieselbe Anklage schon der Allgemeinen Synode

von Wisconsin, Minnesota und Michigan vorgelegen habe, und von derselben, und zwar ebenfalls nach vorhergegangener Untersuchung durch ein Committee, beurtheilt worden sei, und daß übrigens das Verhältniß der einzelnen Synoden in der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan nicht dasselbe sei, wie das zwischen den Distrikten der Missouri-Synode, sondern die Distriktsynoden auch nach ihrem Zusammenschluß zu einer größeren Körperschaft für sich bestehende Synoden geblieben seien, wie sich denn auch die Michigan-Synode als solche der Synodal-Conferenz angeschlossen habe, daher denn auch die Synodal-Conferenz mit der Michigan-Synode als solcher über deren Angelegenheit verhandeln könne, ohne in die Rechte der Allgemeinen Synode einzugreifen.

Da nun aber die Personen, mit welchen die Synodal-Conferenz in dieser Sache hätte handeln können, nicht zugegen waren, so blieb der Synodal-Conferenz nichts anders übrig, als eine Commission an die Synode von Michigan abzuordnen, und es wurde eine solche Commission von fünf Gliedern eingesetzt und beauftragt

„1. der nächsten Synodalversammlung, in und mit welcher die in der Beschwerdeschrift Bezeichneten tagen werden, beizuwohnen und zu hören, was diese auf die gegen sie vorliegenden Beschwerden zu sagen haben;

„2. falls sie die Anklagen als stichhaltig erwießen findet, den ernstlichen Versuch zu machen, die, welche gefehlt haben, durch Belehrung und Ermahnung aus und mit Gottes Wort zurecht zu bringen und anzuhalten, das begangene Unrecht als solches anzuerkennen und nach Vermögen wieder gut zu machen;

„3. über das Ergebnis ihrer Erhebungen und den Erfolg oder etwaigen Mißerfolg ihrer Bemühungen, sowie überhaupt über den Stand der Dinge in der Michigan-Synode durch die Organe der einzelnen zur Synodal-Conferenz gehörigen Synoden möglichst bald zu berichten und so die übrigen Synoden und ihre Glieder in den Stand zu setzen, zu wissen, welche Stellung sie zur Michigan-Synode einzunehmen haben.“

Bald nach der Versammlung der Synodal-Conferenz machte der Bormann der Commission Herrn Präses Böhner Anzeige von der seitens der Synodal-Conferenz getroffenen Maßregel und von der dieser Commission erteilten Instruktion. Als Antwort erhielt er Folgendes:

„Marshall, Mich., den 24. August 1896.

„Prof. Gräbner, St. Louis, Mo.

Hochgeehrter Herr Professor.

Ihre Zuschrift habe ich erhalten und erlaube mir, Ihnen Folgendes darauf zu antworten:

„Wir halten an der Thatsache fest, daß die ehrw. Synodal-Conferenz kein Recht habe, einzelne Glieder unserer Synode vor ihr Forum zu ziehen und über dieselben zu Gericht zu sitzen, sondern sie hat zuerst mit der Synode als solcher zu handeln.

„2. Verlangen wir, daß unsere Synode ihr Recht wahren dürfe, unbehelligt über die Vorgänge dieses Jahres zu handeln, zu urtheilen und zu beschließen, ehe Andere darüber urtheilen. Hernach sind wir bereit, mit Andern zu handeln und werden überhaupt mit unserm Urtheil nicht zurückhalten.

„3. Wir verlangen, daß den Beklagten, wie billig, es seien nun Einzelne oder die ganze Synode, die Anklagepunkte mitgetheilt werden und denselben vier Wochen Zeit zur Vorbereitung für die Verantwortung zu geben. Man hat das Manöver, Leute mit Anklagen von Seiten dieser Opposition zu überfallen, schon zum Destern an uns geübt.

„4. Wir sind bereit, auf unserer nächsten Synodal-Versammlung eine Commission zu ernennen mit dem Auftrage, mit jener Commission zu verhandeln und unsere Klagen gegen die Opposition vorzubringen; denn unsere Synode hat wahrhaftig Grund zu klagen.

„5. Wir fordern entschieden als unser Recht, obige Forderungen zu respectiren. Jede Synode durfte bisher ihre Angelegenheiten berathen ohne fortwährende Beunruhigung. Auffällig ist uns die Eile, mit der man diese Anklage betreibt. Es scheint fast, man könne nicht warten, uns hinauszuerwerfen und Wisconsin ein Compliment zu machen.

„6. Sei die Sache wie sie wolle, wir lassen uns während der Synodal-Sitzung auf eine Erörterung der Angelegenheit nicht ein mit Andern, da wir einmal

wieder eine Synode mit Ruhe und Frieden verleben und unsere Angelegenheiten ordnen können.

„Indem ich Ihnen dies nach Berathung mit den übrigen Synodal-Beamten und einer Anzahl Pastoren als unsere Entschliessung mittheile, zeichnet mit aller Hochachtung
Ihr
C. F. Böhner, Präses.“

Da jedoch die Commission nicht an Herrn Präses Böhner und die Synodal-Beamten, sondern an die Michigan-Synode abgeordnet und von dem Stand der Dinge in derselben Kenntniß zu nehmen und Kunde zu geben beauftragt war, so hatte sich die Commission nicht als durch diese Absage ihres Auftrages entbunden anzusehen, ehe die ganze Synode derselben beigetreten wäre, und so begaben sich denn zu gehöriger Zeit vier Glieder der Commission nach Sturgis, Mich., wo die Synode tagen sollte. Die Nachricht eingetretener Unpäßlichkeit bei dem fünften Gliede ließ erst ein, als die übrigen Glieder schon an Ort und Stelle waren, so daß der Stellvertreter nicht mehr benachrichtigt werden konnte.

Gleich nach seiner Ankunft in Sturgis, Mich., am Vorabend der Eröffnung der Synode, stellte der Vormann der Commission an namhafte Glieder der Michigan-Synode das Gesuch um eine vorläufige Besprechung zur Anbahnung einer gedeihlichen Verhandlung und zur Beseitigung etwa obschwebender unzutreffender Auffassungen, wie sie offenbar in dem mitgetheilten Briefe Präses Böhners vom 24. August Ausdruck gefunden hatten. Diesem Wunsche wurde von der andern Seite nicht willfahrt. Am nächsten Tage wohnten die Glieder der Commission dem Eröffnungsgottesdienste in der Kirche bei, ebenso der ersten Nachmittags-Sitzung, in welcher die Organisation stattfand und Pastor Böhner als Synodalpräses wiedererwählt wurde. Gleich in dieser Sitzung beschloß die Synode ohne Debatte ihren Austritt aus der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan. Hierauf folgte sofort, und ebenfalls ohne Debatte, der weitere Beschluß, daß die Synode auch aus der Synodal-Conferenz austrete. Doch wurden mehrere Punkte der Begründung dieses Beschlusses, die sich auf das Verhalten der Synodal-Conferenz der Michigan-Synode gegenüber bezogen und gegen welche die Commission der Synodal-Conferenz noch vor Annahme des Beschlusses vorstellig geworden war, nachträglich aus dem Protokoll gestrichen.

Am Abend des ersten Sitzungstages hielt die Commission ohne Beisitzer eine lange und eingehende Berathung, um sich über die Sachlage und die Schritte, welche in Anbetracht des bis dahin Erlebten zu thun wären, recht klar zu werden, und getroffener Vereinbarung gemäß wurde am nächsten Morgen das Gesuch um Erlaubniß, eine Bitte vorzutragen, an die versammelte Synode gestellt. Dies Gesuch wurde in der Weise gewährt, daß man durch Beschluß die Commission anwies, ihre Bitte durch das Präsidium schriftlich an die Synode zu bringen, und die Bitte, welche daraufhin noch in derselben Sitzung dem Präses schriftlich eingereicht wurde, ging dahin, daß die Synode eine Commission einsetzen möchte mit dem Auftrage, sei es während der Synodaltage, sei es innerhalb vier Wochen nach Vertagung der Synode, mit der Commission der Synodal-Conferenz zu verhandeln. Als aber in der Nachmittags-Sitzung auf erneute Bitte das Gesuch vorgelesen worden war, beschloß die Synode mit Majorität, die Sache auf den Tisch zu legen. Darauf reiste ein Glied der Commission mit dem Nachmittagszuge ab, und nachdem man sich bei dem Präsidium erkundigt hatte, ob die Eingabe der Commission irgendwelche Aussicht hätte, noch während dieser Synode wieder vom Tisch und zur Verhandlung zu kommen, und der Bescheid geworden war, daß dafür keine Aussicht vorhanden sei, verabschiedeten sich mit kurzen Worten, denen einige Worte höflicher Erwidern vom Präsidium entsprachen, auch die übrigen Glieder der Commission von der Synode mit der Absicht, ihrerseits auch nicht länger ohne vernünftigen Zweck in Sturgis zu verweilen. Doch ehe die Nachmittags-Sitzung zu Ende war, erschien in dem Logis des Vormanns der Commission ein Abgesandter der Synode und brachte die Anzeige, daß die Synode ihren Beschluß in Wiedererwägung gezogen und eine Committee ernannt habe, die mit der Committee der Synodal-Conferenz verhandeln solle, jedoch dahin instruiert sei, daß sie nicht auf die „alten Sachen“ eingehen und keine Beschlüsse fassen dürfe. Natürlich waren die noch an-

wesenden drei Glieder der Commission sofort bereit, selbst dieses beschränkte Anerbieten anzunehmen, und nach Schluß der Synodalsitzung versammelten sie sich mit dem von der Synode eingeleiteten Committee und im Beisein Herrn Präses Böhners zu einer Verhandlung, bei der dann freilich bald klar gestellt war, daß es sich zwischen der Synodal-Conferenz und der Michigan-Synode eben um die „alten Sachen“ handele, und daß eben diese und vielleicht einige, die in neuerer Zeit hinzugekommen sein möchten, Gegenstand der Verhandlungen würden zu bilden haben, ehe die Synodal-Conferenz und jede Gemeinde inmitten derselben wissen könne, wen sie in der Michigan-Synode vor sich habe. Die Commission erklärte sich bereit, irgendwo, jedoch in absehbarer Zeit, etwa innerhalb vier Wochen, mit einer Commission der Michigan-Synode, die aber freilich weitergehendere Vollmachten als die gegenwärtige haben müsse, die „alten Sachen“ mit aller Gründlichkeit zu besehen, selbst wenn diese Arbeit acht oder vierzehn Tage in Anspruch nehmen sollte. Da dem Committee der Michigan-Synode unterlagte war, Beschlüsse zu fassen, so konnte den Vertretern der Synodal-Conferenz ein irgend bestimmter Bescheid nach dieser Besprechung nicht gegeben werden. Nachdem jedoch am nächsten Morgen das Committee Bericht erstattet hatte, erfolgte der Bescheid, die Synode wolle mit der Commission der Synodal-Conferenz nicht weiter verhandeln, und bei dieser Erklärung solle es sein Bewenden haben.

So hat sich denn die Michigan-Synode beharrlich geweigert, auf eine Erörterung der in ihrer Mitte geübten Praxis mit den Abgeordneten der Synodal-Conferenz einzugehen. Zwar ist ja nun durch den Austritt jener Synode aus der Synodal-Conferenz die Sachlage dahin verändert, daß die übrigen zur Synodal-Conferenz gehörigen Synoden nicht mehr für die in der Michigan-Synode zu Recht bestehende Lehre und Praxis mit verantwortlich sind. Da jedoch die Michigan-Synode mit ihrem Beschluß, aus der Synodal-Conferenz auszutreten, die Erklärung verbunden hat, daß sie nicht um der Lehre willen austrete, sondern auch in Zukunft in Lehre und Praxis mit der Synodal-Conferenz einig sein und bleiben wolle, so muß besonders denjenigen Synoden, welche im Staate Michigan Pastoren und Gemeinden haben, daran gelegen sein, zu wissen, ob jene Erklärung wirklich dem Thatbestand entspricht oder nicht, und da durch die erhobenen Beschwerden und vorliegenden Dokumente, sowie durch mündliche Aussagen solcher, welche bis vor Kurzem der Michigan-Synode angehört haben, der lutherische Charakter der Synode mindestens in Zweifel gestellt ist, so wäre es Pflicht dieser Synode gewesen, die erste Gelegenheit, welche ihr geboten war, zu benutzen und sich entweder zu rechtfertigen oder solchen, von welchen sie als mit ihnen in Lehre und Praxis einig anerkannt sein wollte, Raum zu geben, sie von der etwaigen Schriftwidrigkeit der Praxis ihres Präses und solcher, welche ihm zur Seite stehen, brüderlich zu überzeugen und dahin zu wirken, daß in gottgefälliger Weise Wandel geschafft würde. Anstatt aber die ihr von der Synodal-Conferenz zu solchen Verhandlungen gebotene Gelegenheit zu benutzen, hat die Michigan-Synode dieselbe leider von der Hand gewiesen. Damit hat sie es den Synoden der Synodal-Conferenz und deren Gemeinden und Pastoren bis auf Weiteres unmöglich gemacht, sie noch ferner als eine rechtgläubig lutherische Synode anzuerkennen und zu behandeln. Ob sie auf andere Weise ihren lutherischen Charakter dem Zweifel entrücken und die Anerkennung seitens der Synodal-Conferenz wiedererwerben wird, bleibt abzuwarten. Gott wolle ihr dazu Kraft und Gnade geben.

A. L. Gräbner.

H. Succop.

Andr. Beyer.

Joh. Rüdterlein.

Das Lehrerseminar in New Uln.

Nachdem wir nun mit Gottes Hilfe bereits anderthalb Monate des neuen Schuljahres durchlebt haben, kann ich den Lesern des Gemeindeblattes einige bestimmte Mittheilungen über die hiesige Anstalt machen und zugleich an die mehrfachen Bedürfnisse derselben erinnern, die im Laufe der ersten Wochen offenbar geworden sind.

Trotz der allgemeinen Unsicherheit in der Geschäftslage unsres Landes konnten wir am 2. September das Schuljahr mit einer verhältnißmäßig

großen Schülerzahl eröffnen und haben Aussicht, im Laufe des Jahres eine bedeutende Erhöhung der Gesamtzahl im Vergleiche zur Liste des Vorjahres bezeichnen zu können. Gegenwärtig enthält die Schülerliste 46 Namen, wobei nur diejenigen gezählt sind, welche thätlich am Unterrichte theilnehmen. Zwei Seminaristen, die mit Erlaubniß der Fakultät aus besonderen Gründen dies Schuljahr hindurch vikarieren wollen, gehören natürlich der Anstalt an, so daß die Gesamtzahl der Schüler jetzt 48 beträgt. Da mit dem 2. November der Unterricht in den speciell kaufmännischen Fächern (type-writing, shorthand, book-keeping und commercial law) beginnt, so erwarten wir mit Anfang des nächsten Monats den gewöhnlichen Zuzug von Schülern für dieses Department.

Den Löwenantheil von unsrer ganzen Schülerschaft trägt das Seminar davon, dessen beide Klassen aus je 13 (zusammen also aus 26) Schülern bestehen. Hier von sind 5 bei uns neu eingetreten. In den Präparandenklassen haben wir 12 Mann; davon sind neu eingetreten je einer in Klasse C (Quarta) und D (Quinta) und nur 2 in Klasse E (Sexta). Die letztere Klasse zählt als Präparandeklasse nur 3 Schüler und giebt somit die bedeutendste Veranlassung zu dem numerischen Mißverhältnisse, das zwischen Seminar und Präparandenabtheilung gegenwärtig obwaltet. Man scheint in den Gemeinden nicht so erfolgreich wie sonst dahin gearbeitet zu haben, daß Lehramtsaspiranten gewonnen würden. Acht Schüler sind gegenwärtig vorhanden, welche an dem kaufmännischen Unterrichte theilnehmen wollen.

Unter unseren Bedürfnissen steht nach Obigem an erster Stelle dasjenige, mehr Schüler in die Präparandenklassen und auch für den kaufmännischen Unterricht zu bekommen. Es möchte durchaus nicht zu früh sein, schon jetzt in den einzelnen Gemeinden darauf hinzuwirken, daß Klasse E (die Sexta) des künftigen Schuljahres jede andere Klasse an Schülerzahl übertrifft. Ein solches numerisches Verhältniß ist für das rechte Gedeihen der Anstalt und für die Erreichung ihrer Ziele durchaus erforderlich, da doch das Seminar selbst und damit schließlich unser künftiger Lehrstand aus der untersten Klasse entstehen muß. Eine zahlreiche Besichtigung der Anstalt als kaufmännischer Hochschule aber ist, abgesehen von den weitaus wichtigeren Zielen, schon in finanzieller Hinsicht bedeutsam, da solche Schüler sehr fühlbar zur Stärkung der Haushaltskasse beitragen. Für diese Abtheilung könnten wohl jetzt noch einzelne Schüler gewonnen werden, die vom November bis April den Kursus mitmachen. Dabei denken wir natürlich besonders an die Gemeinden, die nicht allzuweit von New Uln abliegen.

Als weiteres Bedürfniß wäre zu nennen die Unterstützung unbemittelter Schüler, deren wir gegenwärtig drei resp. vier haben. Für diese muß das Kostgeld (je \$60 das Jahr) fast ganz durch milde Gaben christlicher Wohlthäter aufgebracht werden. Es wurde schon früher einmal (und zwar mit gutem Erfolge) darauf hingewiesen, daß diese Gelder mit Leichtigkeit in den Häusern bei Hochzeitsfesten und ähnlichen Gelegenheiten kollektirt oder aus den Kassen unserer Jünglings- und Jungfrauenvereine bewilligt werden können. Dabei sind natürlich direkte Beiträge von einzelnen Personen nicht überflüssig. Die für diesen Zweck bestimmten Gelder mag man an die Kassierer der einzelnen Synoden und an den der Allgemeinen Synode, oder auch an den Unterzeichneten einsenden.

Schließlich möchte ich aufs neue darauf hinweisen, wie wichtig für unsere hiesige Haushaltung die Zusendung von Naturalien ist. Da dem College nur ein kleines Stückchen Land zu Gartenwecken zur Verfügung steht, müssen wir alle in der Anstaltsküche nöthigen Lebensmittel kaufen oder — uns schenken lassen. Ersteres ließe sich vielleicht ermöglichen, wenn die Zahl unserer Kostgänger erst einmal auf 75 oder 80 herangewachsen wäre. Aber da um der meist schlecht bemittelten Schüler willen das Kostgeld möglichst niedrig berechnet ist, reichen die eingehenden Summen bei der geringeren Zahl der Kostgänger nicht ganz zur Bestreitung der Ausgaben hin. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit eines Zuschusses, der nicht absolut in Geld für die Haushaltskasse bestehen muß, sondern auch gerade in der Form von Naturalienschenkungen äußerst annehmbar auftreten kann. Die Gemeinden, die New Uln nicht zu fern liegen, könnten unsere Anstalt un schwer mit den nö-

thigen Kartoffeln und anderen Gemüſen (Kraut, Rüben u. dgl.) verſorgen. Sobald es dauernden Froſt giebt, kann aus weiteren Entfernungen Fleiſch geſandt werden. Für Weizen, Korn, Hafer oder Roggen finden wir in Haus und Stall ſtets Verwendung. Beſonders wage ich dieſes Jahr darauf aufmerkſam zu machen, veranlaßt durch die Berichte von reichen Obſterten in Wiſconſin, daß man einen Ueberfluß an Aepfeln nicht liebreicher verwenden könnte, als indem man unſerer Anſtalt etwas davon abgiebt und auf dieſe Weiſe unſerer großen Eiſchgeſellſchaft eine angenehme und geſunde Zuſoſt ſpendet.

J. Schaller.

New Utm, Minn., den 14. Okt. 1896.

Erklärung.

Von der Gemeinde zu Fond du Lac wurde vor einigen Jahren an die Synode die Frage geſtellt, ob der Beruf eines Gemeinſchullehrers ein göttlicher ſei. Die Synode hatte damals nicht mehr Zeit auf den Gegenſtand einzugehen. Da aber kurz zuvor in einer allgemeinen Paſtoralkonferenz über die Sache verhandelt war nach Theſen, die der Unterzeichnete vorgelegt hatte, ſo übernahm er es, die Frage kurz zu beantworten.

Wir glauben, daß ein Lehrer, ſo fern er weltliche Fächer lehrt, nicht ein Kirchendiener iſt, ſondern ein Vertreter der Eltern.

Wir glauben auch, daß der Lehrer, in ſo fern er Religionsunterricht erteilt, dieſes auch thut als Vertreter der Eltern. Aber ſo fern er öffentlich lehrt, d. h. über die Grenze der Familie hinausgehend, wird ſein Beruf ein kirchlicher Beruf, der nur von der ganzen Gemeinde ausgehen kann oder doch von ihr beſtätigt werden muß.

Und in ſo fern iſt der Beruf eines Gemeinſchullehrers unzweifelhaft ein göttlicher Beruf.

M. F. Ernſt.

Kürzere Nachrichten.

— Die Einſender von Miſſions- und andern Feſtberichten mögen gütigſt entſchuldigen, wenn die betreffende Anzeige nicht ſofort in einer der nächſten Nummern des „Gemeindeblattes“ erſchien oder erſcheint. Der große Andrang ſolcher Anzeigen in letzter Zeit macht eine Vertheilung derſelben auf verſchiedene Nummern zur Nothwendigkeit.

— Die von den Gemeinden in Hartland und Pawnee, Wis., an ihn ergangene Berufung hat Paſtor Paul Schröder, ſeit her zu Lexington, Texas, angenommen und wird baldigſt in ſein neues Arbeitsfeld eingeführt werden.

— Die Gemeinde in Bay City, Michigan, deren ſeit heriger Seelſorger, Paſtor H. Hoffmann, vor einiger Zeit wegen Krankheit ſein Amt niederlegte, wird gegenwärtig aushilfsweiſe durch Cand. Theoph. Brenner bedient. Paſtor Hoffmann hat ſich nunmehr in anderem Klima wieder erholt.

— In der Stadt Omaha in Neb., Süd-Omaha mitgerechnet, gibt es 6 Gemeinden, welche den Namen Lutheriſch tragen: drei mit Recht — ſie ſind in Lehre und Praxis Lutheriſch; — es ſind drei deutſche und ſie gehören gliedlich zur ehrw. Synode von Miſſouri; — die drei anderen, engliſcher Zunge, tragen wohl den Namen Lutheriſch — aber ihre Lehre und Praxis iſt die der unlutheriſchen, weſentlich reformirten und unioniſtiſchen General-Synode, der ſie gliedlich einverleibt ſind. — In dieſem Sinne iſt es auch zu verſtehen, was der ſelige Paſtor C. F. Goldammer bei ſeiner Aufnahme in eine der deutſchen Lutheriſchen Gemeinde Omaha's ſagte, wie im Gemeindeblatt vom 15. September in ſeinem Ehrengedächtniß berichtet wurde: „er freute ſich, eine rechtläubige Gemeinde gefunden zu haben“. Er freute ſich, daß er auch in Omaha eine rechtläubige Lutheriſche deutſche Gemeinde gefunden habe, wie er ſolche ſtets früher in der Wiſconſin-Synode bedient habe. Darüber freute er ſich, und wollte dabei ſein Bedauern ausdrücken, daß es in Omaha auch irrgläubige Gemeinden gebe, die mit Unrecht den Lutheriſchen Namen tragen, nämlich eben jene engliſchen, der Generalſynode angehörenden.

— Viele Gemeinden der Schwärmer und Sekten ſind ſtets auf allerlei äußerliche Mittelchen bedacht, um die Leute zum Beitritt in ihre Gemeinſchaft anzulocken und die Glieder durch allerhand neue Unterhaltung bei der Gemeinde zu halten. So wurde neulich im Erdgeſchoß einer Presbyterianer-Kirche in Milwaukee ein Abendfeſt gegeben, das von Männern gekocht, zubereitet und aufgetragen wurde. Dieſelben warteten auch bei der Tafel auf, an der nur „ladies“ die Gäſte waren. Den Hauptſtoff zur Unterhaltung während des Eſſens bildete die Beurtheilung jener Kochkunſt. — Das Evangelium predigen jene Leute nicht rein, vermischen Geſetz und Evangelium, und verfallen ſchließlich auf Anziehungspunkte für's Fleiſch.

— Von einem ſonderbaren Lutheraner laſen wir neulich in einem engliſchen Blatte. Der Mann ſoll nämlich, wie dort berichtet wird, ein großer Verehrer des Papſtes ſein. So ſtand es dort zu leſen: „Der Millionär und Bierbrauer Bez aus Philadelphiä habe beim Papſt Nubienz gehabt und ihm ein großes Geldgeſchenk übergeben. Der freigebige Mann ſei ein Lutheraner“. — Aus einer Philadelphiä'r Lutheriſchen Kirchenzeitung erfahren wir nun, daß der ſo durch die Zeitungen gezogene Mann zur engliſch Lutheriſchen Communion-Gemeinde des Herrn P. Dr. Seiſ vom General-Concil gehöre; ob er aber, mit Verleugnung ſeines Lutheriſchen Namens, jenes Papſtopfer wirklich gebracht habe oder nicht, erfahren wir nicht; hoffen wir, daß die Nachricht eine Sensationsklüge war, die durch die Depeſchenspalten gewiſſer römisch-iriſcher Zeitungen die Runde machte, um den Papſt zu verherrlichen und den Lutheranern Eins zu verſetzen.

— Ein im Staate New York eingeführtes Prohibitionsgeſetz für Sonntage gültig hat einen Bürger in Elmira, N. Y., veranlaßt, gegen zwei dortige Kirchen-Gemeinden das Strafverfahren zu beantragen, weil dieſelben durch Verwendung von gegohrenem Wein bei Austheilung des hl. Abendmahls an Sonntagen der Vorſchrift des betreffenden Geſetzes angeblich zuwider handeln. Derſelbe ſtützt ſeinen Strafantrag auf den folgenden Wortlaut des betreffenden New Yorker Geſetzes: „Es ſoll für irgend eine Korporation, Aſſociation, Theilhabereiſchaft oder Einzelperson, ob ſie Schanksteuer bezahlt haben oder nicht, geſetzwidrig ſein, am Sonntage irgend ein Alkohol enthaltendes Getränk zu verkaufen, zum Kauf anzubieten, auszuſtellen oder wegzugeben.“ Der Kläger bezweckt durch dieſe Klage zunächſt feſtſtellen zu laſſen, daß das betreffende Geſetz unkonſtitutionell ſei, weil dadurch Leute in der Ausübung ihrer religiöſen Freiheit beſchränkt würden. Durch eine Aenderung im Wortlaut des Geſetzes ließe ſich dieſe Anwendung auf eine religiöſe Feier wohl beſeitigen. Aber dem Kläger liegt an der religiöſen Freiheit ſelbſt weiter nichts. Er will einfach das ganze Geſetz ſchlechthin beſeitigt ſehen.

— Außerordentlich widerwärtig und anſtößig iſt es für Chriſten, wenn die hl. Schrift, die ſie als Gottes eingegebenes Wort, als Quelle aller ſeligmachenden Wahrheit hoch und theuer achten und ehrfurchtsvoll behandeln, von manchen Politikern für ihre weltlichen Zwecke mißbraucht wird. Die Politiker wollen ja nicht religiöſe Wahrheiten daraus entnehmen, auch ſelten die moraliſche Seite ihrer politiſchen Frage daraus entſcheiden, ſondern ſie mißbrauchen Bibelſprüche theils zur Illuſtrirung ihrer Behauptungen, zur bildlichen Ausſchmückung ihrer Redewendungen und Phraſen, oder ſie verdrehen den Sinn bibliſcher Worte, als ob dieſe auf ihre politiſchen Zwecke gemünzt wären und deuten ſie auf die Mäßlichkeit ihrer politiſchen Ziele. In dieſer Weiſe wird gegenwärtig die hl. Schrift von hervorragenden Politikern verſchiedener politiſcher Parteien mißbraucht. Einer derſelben benützt das Kreuz Chriſti und die Dornenkrone als Bild für politiſch-ſociale Verhältniſſe. Die Reinigung des Tempels von den Geldwechſlern u. ſ. w. durch Chriſtum wird von ihm dahin gedeutet, als ſei das eine politiſche vorbildliche That Chriſti geweſen, der als politiſcher Reformator in ſofern nachzuahmen ſei. Der Spruch Chriſti: „Ich preiſe dich Vater,

und Herr Himmels und der Erde, daß Du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt und laßt es den Unmündigen offenbare“, wurde ſo gedreht, als wären unter den Unmündigen die gewöhnlichen Leute, beſonders die ärmeren Lohnarbeiter, unter den Weiſen aber die Geldleute zu verſtehen. — Ein Politiker einer andern Partei benutzte den ſchönen Troſtſpruch Hiob 19, 29: „Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet“, in ſchändlicher Weiſe auf die Deckung und Einlöſung des Silbergelbes durch Goldgeld. — Beiſpiele ſolcher läſterlichen Mißbräuche der hl. Schrift in gegenwärtiger Zeit könnten noch mehr genannt werden. — Ob mit dieſer Sünde gegen das 2te Gebot nicht die oft ſo ſaden Redewendungen in unſern öffentlichen Staatsſchulen, die oberflächliche religiöſe Schulung in den Sonntagsſchulen und die ſeichte verkehrte Predigt in den Kirchen der Sekten zu thun hat?

— Wohl die größte Miſſionskollekte, äußerlich betrachtet, welche bei einer Miſſionsfeſtverſammlung in unſerer Zeit kollektirt wurde, war die bei einer Konvention der ſog. Chriſtlichen Allianz in Old Orchard, Me., jüngſt hin geſammelte. Sie betrug \$101,500. — Eine Schenkung betrug \$25,000. Ein New Yorker wies 10,000 Aktienantheile zu je \$5 an. Zur Umwandlung in Geld gab ein Mann ſein Piano her. Ein anderer Mann ſchenkte ſein letztes 50-Centſtück. In Folge einer begeiſterten Rede des Miſſionärs Creamer ergoß ſich eine Fluth von Diamantringen, Uhren, goldenen Ketten und anderen Werthgegenſtänden in die aufgeſtellten Körbe. Für den Bau eines Miſſionshauſes im Kongostaate verkaufte eine Frau auf der Stelle ihre beiden Cottagehäuſer für \$5000. Für zwei im Miſſionsdienſte in China nöthige Boote waren die \$500 betragenden Koſten im Nu aufgebracht. Thatsächlich verließen die Anweſenden ohne einen Cent in der Taſche und ohne einen Ring am Finger die Verſammlung. — Sonſt geſchieht's vielfach, daß Beſucher bei Miſſionsfeſten heimkehren ohne einzelne Cente oder Nickel-5-Centſ-Stücke in der Taſche, aber größere Geldſtücke und Scheine haben ſie meiſt noch in der Taſche, ſo ſie ſolche zuvor hineingeſteckt, und die Ringe haben ſie auch noch am Finger. Solche dürften ſich in dem Punkt durch den Aufopferungsgeiſt jener Schwärmer beſchämen laſſen.

— Wegen Fäliſchung von Luther-Handſchriften wurden in Berlin der Kaufmann Kyrieleis und ſeine Frau gerichtlich angeklagt. Dieſelben hatten gut geſungene Fäliſchungen von Dr. Luther's Handſchrift, die ſie in Bibeln und Bücher religiöſen Inhalts aus der Zeit Luther's angebracht hatten, in Deutſchland Italien und der Schweiz zu hohen Preiſen an Buchhändler, Alterthums-händler und Alterthumsfreunde abgeſetzt, wobei die Fäliſcher behaupteten, ihre Vorektern hätten die betreffenden Bücher mit den ſchriftlichen Bemerkungen, Namenszeichen und Unterſchriften Dr. Luther's geſammelt. Uebrigens hätten ſich die Leute ſchon durch ihren Namen „Kyrieleis“, d. h. „Herr, erlöſe“ vor der Sünde wider das 7te Gebot warnen laſſen ſollen.

— Von Seiten der Proteſtanten in der Stadt Vera Cruz in Mexiko wurden Klagen laut, daß ſie bis jezt keine evangeliſche Prediger oder Miſſionare dorthin erhalten könnten. Es gebe dort genügend Material für eine evangeliſche Miſſionsſtation. In Folge jenes Nothſtandes müſſen dort z. B. die amerikaniſchen und britiſchen Conſuln ſich der kranken und ſterbenden Seelente und anderer Perſonen ihrer Nationalität öfters im Geiſtlichen annehmen und ſelbſt Leichenfeierlichkeiten leiten.

— In Peru, Bolivia und Ecuador in Süd-Amerika können Proteſtanten nicht geſetzlich getraut werden, wenn ſie nicht römisch-katholiſch werden. Denn dort herrſcht das Papſthum. Nun war neulich in dem geſetzgebenden Körper in Peru der Antrag der Gültigkeit der Civiltrauung geſtellt worden, ſo daß Heirathen zwischen Nichtkatholiken regiſtrirt und dadurch geſetzlich gemacht werden ſollten. Der Senat nahm wohl den Antrag an, aber das Abgeordnetenhaus verwarf ihn, ſo daß Proteſtanten alſo dort noch immer keine ſtaatlich-gültige Ehe ſchließen können.

Missionsfeste.

Am 13. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten in Eaton ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Ph. Brenner und Aug. Brauel. Die Kollekte betrug \$11.45.

Aug. Brauel.

Am 13. Sonntage nach Trin. feierten die Gemeinden des Herrn Pastor Albrecht in Tucertown, Sauk Co., Wis., ihr Missionsfest im Laubentwald. Außer diesen Gemeinden beteiligten sich die Gemeinden des Pastor B. Karrer, und Nachmittags fand sich fast die ganze Gemeinde des Pastor Schilling mit ihrem Pastor ein. Herr Pastor Petri hielt Vormittags eine anregende Predigt über Röm. 1, 14, daß wir Schuldner sind den Menschen, sonderlich unseren Indianern, das Evangelium zu bringen. Nachmittags wies Pastor Mayerhoff darauf hin, daß bis zu dem Ende der Welt das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt gepredigt werden soll zu einem Zeugnis über alle Völker, und daß Gott bisher zu allen Zeiten für die Predigt des Evangeliums gesorgt hatte, Matth. 24, 14, und knüpfte daran einen Bericht über unsere Indianermission in Arizona.

Die Kollekte ergab \$57.57. E. M.

Am 14. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. W. Schlei in Town Rockland, Wis. ihr Missionsfest. Es hatten sich als Festteilnehmer eine Anzahl der Gemeindeglieder aus Needsville und Kantoul eingefunden. Der Kirchenchor aus Kantoul trug mehrere dem Fest angemessene Gesänge vor. Festprediger waren die Pastoren H. Sagehorn, H. Müller und Unterzeichneter. Die Festkollekte betrug etwas über \$51. M. Denninger.

Am 15. Sonnt. nach Trin. feierte die ev. luth. Gemeinde zum Davids Stern in Kirchhahn ihr Missionsfest. Wegen ungünstiger Witterung konnte der Gottesdienst am Vormittag nicht auf dem schönen Festplatz im Walde abgehalten werden, sondern mußte in der Kirche stattfinden. Hier predigte der erste Festprediger, Herr P. Ad. Töpel. Als gegen Mittag sich das Wetter aufgeklärt hatte, konnte am Nachmittag doch noch im Freien gefeiert werden. Hier predigte P. Ed. Hoyer. An beiden Gottesdiensten trug der Sing- und Blaschor der Gemeinde unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers liebevolle Weisen vor. Während der Mittagspause und am Schluß des Nachmittagsgottesdienstes deckten fleißige Hände allen Gästen einen reichen Tisch. Die Kollekte ergab \$84, wozu noch \$3.55 aus der Missionsbüchse in der Kirche kamen. E. D. Hoyer.

Am 16. Sonntage nach Trin. feierte die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Flatville, Champaign Co., Ill., ihr jährliches Missionsfest in der Kirche. Es wurden drei Gottesdienste gehalten. Festprediger waren Herr Pastor J. G. Geiger von unserer und die Herren Pastoren E. Martens und C. W. Trappe von der ehrwürdigen Missouri-Synode. Die erhabene Kollekte ergab die Summe von \$77.48. Gott gebe zu dem gepredigten Wort und den geopferten Gaben seinen Segen. H. Gieschen.

Am Sonntag, den 20. Sept., den 16. Sonntag nach Trin. wurde in der Immanuel-Gemeinde des Herrn P. Töpel das gemeinschaftliche Missionsfest der Parochie Hermann, Dodge Co., Wis., gefeiert. Das Wetter war sehr schön und der Besuch zahlreich. Morgens predigte der Unterzeichnete über Luk. 5, 1-10, und P. Adaschek von Iron Ridge über Offbg. 15, 4. Nachmittags hielt P. L. Kader einen missionsgeschichtlichen Vortrag über die Befehrung der Pommern. Das Fest war recht gesegnet. Die Kollekte betrug über \$100. Gott wolle die Gaben segnen und vergelten. A. F. Ernst.

Watertown, den 25. Sept. 1896.

Die Parochie des P. J. Engel feierte leztlich ihr erstes Missionsfest. Zwei Gemeinden derselben, die Dreieinigkeits-Gemeinde bei Montrose und die Salems-Gemeinde bei Delano, begingen am 16. Sonntag nach Trin. in der lieblich geschmückten Kirche der Dreieinigkeits-Gemeinde das Fest. Herr P. Kühn legte die innere Mission und Herr P. Franz die Heidenmission ans Herz. Kollektiert wurden \$24.

Die anderen zwei Gemeinden der Parochie, Immanuel- bei Pelican Lake und St. Johannes-Gemeinde in Buffalo, feierten am 17. Sonntag nach Trinitatis in der schön gezeigten Kirche der Immanuel-Gemeinde das Fest. 20 Dollars wurden kollektiert nachdem P. Quehl über die Mission insgemein und der Ortspastor Engel über die Mission unter des Glaubensgenossen geredet hatte. Der Gesangverein der Gemeinde half an beiden Orten, die Festfeier, an der manch ein Gast theilnahm, verschönern.

Auch ein Gast.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Zionsgemeinde zu Kohlsville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. Karrer und Nachmittags Herr P. Schmidt. Die Kollekte betrug \$36. E. Stevens.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Northfield, Mich., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die P. P. Abelmann und Klingmann. Kollekte \$22.10. Emery, Mich., 2. Okt. '96. Wm. Fischer.

Am 16. Sonnt. nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. Hölzel zu Fond du Lac ihr jährliches Missionsfest. Das schöne Gotteshaus war von warmen Freunden der Mission aufs lieblichste geschmückt, so daß schon beim Eintreten die gläubige Seele das Wort Psalm 84, 1 dem Herrn entgegenjubelte. Am Vormittag predigte Herr P. Bading über die herrliche Missionsverheißung Gottes (Jesajas 55, 10 und 11), und am Nachmittag der Unterzeichnete über Joh. 4, 4-42. Daß das Wort, laut der Verheißung, nicht leer zurückkam, sah man auch an der Missionsgabe. Sie war trotz der gegenwärtigen drückenden Zeit größer denn je zuvor, \$75.20. Beide Gottesdienste wurden sehr verschönert durch würdige und gut vorgetragene Chorgesänge, die noch lange in unserer Seele nachhallten. Das ganze schöne Fest überblickend, konnten wir nur, als wir uns von der Festgemeinde trennten, sprechen: der Segen des Herrn sei über Euch, wir segnen Euch im Namen des Herrn. Ps. 129, 8. M. Hensel.

Am 20. Sept., den 16. Sonntag nach Trin., war es der Gemeinde zu South Milwaukee, Wis., vergönnt, ihr erstes Missionsfest zu feiern. Vormittags predigte Herr Pastor E. Dornfeld und wies darauf hin, wie es doch eine Gnade Gottes sei, daß diese Gemeinde—selbst noch Missions-Gemeinde— schon auf das weitere Feld der Mission treten dürfe, und zeigte dann, wie nur der Befehl des Herrn uns zum Werke treiben soll, obwohl er zu unserem Troste uns oft schon herrliche Erfolge zeigt, wie ja gerade auch an der Festgemeinde ersichtlich. Nachmittags predigte Unterzeichneter in englischer Sprache. Das Fest fand im Walde statt, wo auch für die Gäste eine Tafel gedeckt war, und trotz des kühlen Wetters hatte sich eine schöne Zahl Zuhörer eingestellt. Die Kollekte ergab \$23.72. Joh. Brenner.

Vom schönsten Wetter begünstigt, feierten die St. Pauls- und St. Matthäus-Gemeinde bei Ironia (Parochie des Herrn P. J. Haase) am 16. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Die Beteiligung war daher eine sehr rege. Auch aus der zweiten Filiale waren Glieder erschienen, selbst Gäste aus Connomowoc. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete, des Nachmittags Prof. Gamm. Unter Herrn Lehrer Kühn's Leitung sangen die Schulkinder liebevolle Lieder. Auch diesmal bethätigten die Gemeinden ihre bekannte Opferwilligkeit für Zwecke des Reiches Gottes. Die Kollekte betrug etwas über \$91.00. D. Hoyer.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. R. Siegler in Barre Mills, La Crosse Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Es war beschlossen, daß die Festgottesdienste wie alljährlich in der Kirche gehalten, die Gäste aber auf dem freien Plage zwischen der Kirche und dem Pfarrhause bewirthebet werden sollten. Leider waren zu Anfang der Woche die Aussichten auf die Ausführung dieses Planes nicht sehr günstig, da stetes Regenwetter die Wege fast unfahrbar gemacht hatte, doch gegen Ende der Woche trat eine Besserung zum Besseren ein. Raftlos wurden nun noch am Samstag die Vorbereitungen zum Feste getroffen. Die Vorsteher errichte-

ten auf dem Festplage die nöthigen Sitzpläge her, daß gleich zu einem Male gegen 120 Personen gespeist werden konnten, während die Jungfrauen der Gemeinde bemüht waren, die Kirche mit Guirlanden und Blumen auf das Schönste zu schmücken. Als nun der Morgen des Festtages anbrach und die Glocke vom Thurme die Gemeinde zum fröhlichen Feste ins Gotteshaus rief, strömten die Gäste von Nah und Fern in großen Scharen zusammen. Von La Crosse, Bangor und Burr Oak waren auch zahlreiche Gäste erschienen, um sich mit der lieben Gemeinde in Barre Mills zu freuen. Bald war das geräumige Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt mit andächtigen Zuhörern, welche den Festpredigten zuhörten, die am Morgen von Herrn P. Gläuser und am Nachmittag von Herrn P. Bergemann und dem Unterzeichneten gehalten wurden. Der Blaschor von New Hartford, Minn., und der Männerchor von La Crosse verschönerten nicht nur die beiden Gottesdienste, sondern unterhielten auch während des Mittagessens die vielen Festgäste auf dem Festplage aufs Beste mit Musik und Gesang. Da die lieben Gemeindeglieder in Barre Mills ihre bekannte Gastfreundschaft auch dieses Mal wieder auf das Großartigste bewiesen und es ihren Gästen wirklich an keinem Guten fehlen ließen, so mag wohl mancher derselben mit dem Schreiber dieser Zeilen gedacht haben: „Das war ein schönes Fest!“ Und so schön wie das Fest, so erfreulich waren auch die Festkollekten; dieselben betragen die schöne Summe von \$121. Mächtig doch recht viele Gemeinden dem löblichen Beispiele dieser Gemeinde folgen. Das gebe Gott! J. J. Meyer.

Es ist mir der Auftrag geworden, über ein herrliches Missionsfest zu berichten, welches die ev.-luth. St. Petri-Gemeinde des Herrn P. Frikke, welche in der romantischen und seereichen Gegend in Town Ellsworth, Meeker Co., Minn., zu finden ist, am 17. Sonntage nach Trin. feierte. Da das Fest wegen der vorgerückten Jahreszeit in der Kirche gefeiert werden mußte, so war dieselbe von den Gliedern der Gemeinde zu diesem Zwecke auf das herrlichste geschmückt und mit den schönsten Blumen ausgestattet. Der Tag war vom herrlichsten Wetter begünstigt und so hatten auch die Festgäste nicht gesäumt, zahlreich zu erscheinen, denen sich auch solche aus den Nachbargemeinden zugesellt hatten. Den Altargottesdienst versah Herr Pastor Frikke, sowohl Vormittags wie Nachmittags. Die Vormittagspredigt hielt der Unterzeichnete. Da aber Herr Pastor Bechtel, welcher die Nachmittagspredigt zu übernehmen versprochen, sich durch einen unglücklichen Sturz vom Wagen die Schulter gebrochen hatte, und so sein Wort nicht halten konnte, so trat Herr Pastor Christian Albrecht als Nachmittagsprediger an seine Stelle, während Fr. Bechtel die Orgel spielte, welche Herr Rudolph Verrenz der Gemeinde zur Verfügung gestellt hatte. Die Kollekten, die für das so nothwendige und herrliche Werk der Mission gesammelt wurden, ergaben die Summe von \$28. Gott segne die lieben Geber und gebe der Gemeinde noch oft Gelegenheit zur Feier eines so herrlichen und gesegneten Festes.

Theodor Schroeder.

New Prague, Minn., 30. September 1896.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierten zwei Gemeinden des Herrn P. Lübbert, die Immanuel-Gemeinde zu Dyford und die St. Martins-Gemeinde zu Watertown, S. Dak., ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Vormittags predigte Unterzeichneter auf Grund von Matth. 9, 35-38 über innere Mission, Nachmittags Herr P. Lübbert auf Grund von 1 Tim. 2, 4. über äußere Mission. Die Kollekte betrug \$31.55. S. Motkowski.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte meine ev.-luth. Emanuel-Gemeinde, Town Wellington, Kenosha Co., Minn., ihr jährliches Erntedank- und zugleich Missionsfest. Die Festprediger waren P. F. Köhler von Hutchinson, Minn., und P. Herm. Brauer von Town Meolke, Sibley Co., Minn. Zur Erhebung der Feier trug der Singchor passende Lieder vor. Die Kollekte betrug nach Abzug der Reisetkosten \$28, welche für innere und äußere Mission bestimmt wurden. Möge der Herr den ausgebreiteten Samen segnen; die Herzen dankbarer machen und zugleich mehr Lust und Liebe zur Mission erwecken.

C. F. Hilpert.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde in Town Ridgville ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte P. Parisius, Nachmittags P. Fröhle. Kollekte \$80.

Ch. Röhler.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn Pastor Kanier in Town Ellington, Wis., ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren Nachmüller und Sieler. Die Kollekte betrug \$38.10.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Huilsburg, Dodge Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Huth und Adasch. Zur Verschönerung der Festfeier trugen bei die Schulkinder durch Vortrag einiger Lieder, und die Jugendkapelle, die den Gesang der Gemeinde begleitete. Die Kollekte betrug \$60.04.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Leeds ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr Prof. Jul. Gamm von Watertown und am Nachmittag der Unterzeichnete. Beide Gottesdienste waren gut besucht. Die Kollekte betrug \$52.46, welche nach Abzug einiger Reisekosten an die verschiedenen Klassen vertheilt wurde.

Beaver Dam, Wis., 1. Oktober 1896.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Paris und die ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Bristol Township Missionsfest. In der Immanuel-Gemeinde wurde Vormittags Missionsfest-Gottesdienst gehalten. Die Kollekte und einige spätere Beiträge erreichten die Summe von \$10.32.

In der Zions-Gemeinde fand Nachmittags Festgottesdienst statt. Die Kollekte der Zions-Gemeinde und die Beiträge der Sonntagsschüler erreichten die Summe von \$2.70. Beide Kollekten sind für Missionszwecke bestimmt. Unterzeichnete predigte in beiden Gottesdiensten über Neger-Mission.

F. S. Schwefel, Pastor.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Bowdle, S. Dak., ihr diesjähriges Missionsfest. Das Wetter war herrlich, und es hatten sich deswegen gar manche Glieder auch aus unseren anderen Gemeinden, 10 bis 35 Meilen weit her, per Fuhrwerk eingestellt, um den schönen Gottesdiensten beizuwohnen, die wir am Vor- und Nachmittag in dem geräumigen städtischen Schulaufe abhielten. Festprediger waren die Herren P. P. W. Meyer von Millard und L. Eichler von Mound City, S. Dak. Die erhobenen Kollekten für äußere und innere Mission ergaben die erfreuliche Summe von \$24. Gott segne die lieben Geber.

R. Fehlan.

Ein fröhlicher Tag war der 17. Sonntag nach Trin. für die liebe St. Pauls-Gemeinde zu Appleton, Wis. Heller Sonnenschein lag über dem schönen Städtchen. Heller Sonnenschein ergoß sich in die Herzen der lieben Festgenossen, die sich zu den drei Gottesdiensten in der Kirche versammelt hatten. Denn sie hörten da Trost für ihr bekümmertes Herz. Dazu vernahmen sie auch reiche Worte der Ermunterung zur Mission. Festprediger waren die Pastoren Ad. Hoyer, F. Schumann und A. Spiering. Der Gesangchor, welcher unter der trefflichen Leitung von Herrn Lehrer E. Sperling steht, zeigte auch löblichen Eifer für die herrliche Missions Sache, indem sie herzerhebende Hymnen zur Erhöhung der Feststimmung sangen. Die Gesamtkollekte betrug \$66.50, welche den verschiedenen Missionsklassen zugesandt wurde. Jesus Christus, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, segne diese Feier an der lieben St. Pauls-Gemeinde, daß sie immer mehr vor allem an sich selbst Mission treibe, damit sie tüchtig werde, auch andern das Evangelium zu bringen.

Die St. Martins-Gemeinde in Winona, Minn., feierte am 17. Sonntag nach Trin. ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festfreude wurde besonders vermehrt durch die Theilnahme eines großen Theils unserer Schwester-Gemeinden in La Crosse, Fountain

City und Wilson. Vormittags predigte Präses J. Bading, Nachmittags die P. P. Reim und Rauch, und Abends P. M. Hillemann. Die Singchöre der drei Gemeinden halfen zur Verherrlichung des Festes durch schöne Vorträge geistlicher und lieblicher Lieder. Die Kollekte betrug \$139.50.

Die beiden kleinen Filial-Gemeinden des Unterzeichneten in Town Blad Creek feierten bei angenehmem Wetter am 17. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Herr Pastor G. Preß von Bonduel zeigte des Vormittags auf Grund von Apostelgeschichte 1, 1-11, daß der Herr Christus noch heute der Leiter des Missionswerkes sei, und ermunterte dadurch die Festversammlung zu dem göttlichen Werke eifrig zu wirken, so lange es noch Tag sei. Des Nachmittags ermahnte Herr Pastor G. Dettmann in belebter Weise auf Grund von Matth. 5, 14, auch durch das Missionswerk immer mehr das Licht der Welt zu sein. Die Festkollekte überrasschte bei diesen Zeiten die Festprediger und Vorsteher der Gemeinden, denn sie betrug die verhältnißmäßig hohe Summe von \$31. Der liebe Gott segne Geber und Gaben und verleihe, daß diese Gemeindchen auch fernerhin

Mit Lust und Lieb,
Mit stetem Eifer und mit Trieb
Recht treiben Mission!
Recht treiben Mission!

G. Schöwe.

Obwohl die St. Pauls-Gemeinde in East Troy, Wis., seit einem Jahr reichlich opfern mußte für den Bau einer prächtigen Pfarrwohnung, so beschloß sie dennoch durch ein Missionsfest auch ihre Mitarbeit am Bau des Reiches Gottes zu bestätigen. Und so fand diese eindrucksvolle Feier am 27. September statt. Auch aus den beiden Schwestern-Gemeinden zu Mukwonago und Elkhorn hatte eine Anzahl Gäste in der lieblich geschmückten Kirche sich eingefunden, um mit uns herrliche Lieder erschallen zu lassen zu Lob und Preis unsers Gottes. Vormittags predigte Herr Pastor Albert Bartling aus Waterford, Wis., und zeigte, wie ein jeder Christ ein Prediger des Evangeliums werden und mit Lust und Freude das Werk der Mission treiben kann. Mittags boten die lieben Frauen der Gemeinde den Anwesenden ein köstliches Mittagsmahl. Nachdem man sich durch Speise und Trank auch leiblich erquickt hatte, versammelte man sich abermals zum Gottesdienst, diesmal hatten sich auch die Amerikaner englischer Zunge eingefunden. Herr Pastor Martin Sauer von Waukegan, Ill., hielt eine englische Predigt und zeigte den eigentlichen Zweck unserer Missionsfeste. In beiden Gottesdiensten wurde neben dem Gemeindegesang Gott auch durch ein Quartett und Kinderchor unter Leitung von Fr. C. Braun gelobt. Die Kollekte betrug \$29.67. Vergelt's Gott den Gebern in Zeit und Ewigkeit.

Gustav Schmidt.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Andreas-Gemeinde zu Bogels Park ihr erstes Missionsfest. Die Gemeinde hatte beschlossen, das Fest in dem bei der Kirche gelegenen Wäldchen zu feiern. Doch mußte man wegen der kühlen Witterung davon absehen. Es waren außer den Gemeindegliedern viele Glieder aus den benachbarten luth. Gemeinden erschienen. Drei Gottesdienste wurden abgehalten. Vormittags predigte Herr Pastor Ad. Bärenroth von der St. Peters-Kirche, Nachmittags Herr Pastor Wm. Rader von Wauwatosa. Am Abend predigte der Seelforger der Gemeinde, Pastor Emil Schulz, in englischer Sprache. Die Gottesdienste am Vor- und Nachmittag wurden wesentlich verschönert durch den Posaunenchor der St. Lukas-Gemeinde, welcher die Choräle begleitete, sowie durch den Singchor der Christus-Gemeinde. Für die Bewirthung der Gäste hatten die Frauen der Gemeinde aufs beste gesorgt. Die Kollekten in den drei Gottesdiensten betragen nach Abzug etlicher Unkosten die Summe von \$32.50. Der Herr unser Gott möge uns noch oft so schöne Missionsfeste feiern lassen. Ihm sei Dank für Alles!

Am 17. Sonntag nach Trin. feierten die beiden Gemeinden des Unterzeichneten ihr jährliches Missionsfest. Beide Gotteshäuser waren von fleißigen Händen mit Blumen schön geschmückt. Vormittags war Gottesdienst in Red Wing und Nachmittags in Fron-

tenac, wobei die Herrn P. P. C. Gauselwitz sen. und Haar predigten. Beim Abendgottesdienst in Red Wing predigte Herr Präses C. Gauselwitz, nachdem er sein Tagewerk in seiner Gemeinde in St. Paul vollbracht hatte. Die gehaltenen Predigten bewegten sich in dem großen Missionsgedanken: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde“, und das ist immer löblich zu hören. Der gemischte Chor in Red Wing und ein Kinderchor sangen liebliche Lieder und erhöhten die Festfreude. Kollekte für's Reich Gottes \$41.30. Dem Herrn allein sei Ehre und der Dank.

Ch. Bender.

Red Wing, Minn., 1. Okt. 1896.

Am 18. Sonntag nach Trin feierten die Gemeinden des Herrn Pastor E. L. Quebert von Rauville und Germantown, S. Dak., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor E. Friß und Unterzeichneter. Durch unangenehme Witterung ließen sich viele an der Theilnahme des Festes abhalten; dennoch war die Kollekte \$18.45.

Julius Dammann.

Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Chaseburgh, Vernon Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. An diesem Feste nahmen auch eine Anzahl Glieder der anderen zu Hrn. Paleck's Parochie gehörenden Gemeinden regen Antheil. Ist nun auch die Gemeinde in Chaseburgh nicht sehr groß an Zahl ihrer Glieder, so ist sie doch um so eifriger und größer in der Liebe. Diese ihre Liebe offenbarte sich auch wieder bei dieser Festfeier auf's Beste, denn nicht nur nahmen die Glieder der Gemeinde reichlichen Antheil an den beiden Festgottesdiensten, bei welchen Herr Pastor Siegler aus Barre Mills und der Unterzeichnete die Festpredigten hielten, sondern sie betheiligten sich dabei namentlich auch durch eine für ihre Verhältnisse sehr reiche Kollekte von \$96. Dabei darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß sich auch die lieben Frauen der Gemeinde der zahlreichen Festgäste mit besonderem lobenswerthem Eifer annahmen. Kein Wunder war es, daß die beiden Festprediger bei dem Erfreulichen, das sie auf dem Feste erlebt und der freundlichen Aufnahme, welche sie im Pfarrhause gefunden hatten, mit den besten Wünschen aus Chaseburgh schieden. Möge der Herr der lieben Gemeinde und der freundlichen Pfarrfamilie ein reiches Vergelteter sein.

J. J. Meyer.

Am 19. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Town Ironia ihr Missionsfest. Da das Wetter günstig war, hatten sich auch aus der anderen Gemeinde des Herrn P. Haase Festtheilnehmer eingefunden, die bei den Gliedern der St. Johannis-Gemeinde gastfreundliche Aufnahme fanden. Am Vormittag predigte Herr Prof. A. Ernst und am Nachmittag der Unterzeichnete. Die Kollekte, die auf verschiedene Klassen vertheilt wurde, betrug die Summe von \$36.

D. Hoenecke.

Kirchweih.

Am 4. Oktober feierte die ev. luth. Gemeinde in Town Mosel, Sheboygan Co., Wis., ein Freudenfest. Sie konnte nämlich an dem Tage ihre neubauete Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Die Kirche ist ein Framegebäude im gotischen Stil erbaut. Sie ist mit der Altarmische 56 Fuß lang und 30 Fuß breit. Der Thurm ist 78 Fuß hoch und ist mit einem vergoldeten Kreuz geziert. Zur Feier hatten sich viele Glieder der benachbarten Gemeinden eingefunden. Nach einem Gesang der Festversammlung vor dem Gotteshause wurde die Kirche im Namen Gottes eröffnet und unter dem Geläute der neuen Glocke zog die Versammlung ein. Den Weiheakt vollzog der Ortspastor M. Denninger. Vormittags predigte Herr P. Jäger, Nachmittags Hr. Prof. E. Roy und Abends Hr. P. Ph. Sprengling. Die Gesänge begleitete der Posaunenchor der Dreieinigkeits-Gemeinde aus Sheboygan. Von dem Männerchor der Bethlehems-Gemeinde in Sheboygan sowie dem gemischten Chor der beiden Gemeinden in Mosel wurden mehrere Stücke vorgetragen.

M. Denninger.

Am 11. Oktober fand die Einweihung des neuen Kirchleins der Zions-Gemeinde zu Eau Claire, Dunn

Co., Wis., statt. Die Gemeinde, welche schon vor etwa acht Jahren gegründet wurde, besaß bisher noch kein Gotteshaus; die Gottesdienste mußten in den Häusern von Gemeindegliedern abgehalten werden; um so größer ist daher die Freude, daß sie nun endlich durch Gottes Gnade ein Kirchlein erhalten hat. Auch die Schwestergemeinden bei Hatchville und Plum Gily freuten sich mit der Zionsgemeinde und bewiesen das durch recht zahlreiche Beteiligungen an dem Einweihungsfest. Die Festpredigten hielten die Herren Pastoren A. Kirchner und C. H. Auerwald, beide frühere Seelsorger der Gemeinde. Den Weiheakt vollzog der Unterzeichnete. Die Kollekte ergab \$34.86. Ad. Habermann.

Einführung.

Nachdem Herr Kandidat W. Boahl einen Beruf als Lehrer von der ev. luth. Gemeinde in West Bend erhalten und angenommen hatte, wurde derselbe am 11. Sonntag nach Trin. in sein Amt eingeführt. Ed. Hojer.

Synodal-Versammlung.

Die ev.-luth. Synode von Michigan (in Verbindung mit der Allgemeinen ev.-luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.) hält ihre diesjährige Versammlung vom 17.—19. Nov. zu Owosso, Mich.

Die Anmeldeungen haben an den Ortspastor, Herrn Pastor P. Kionka, zu geschehen.

Im Auftrage des ehrw. Präses A. Moussa, z. Z. Sek.

Conferenz-Anzeige.

Die gemischte Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Co. versammelt sich, so Gott will, vom 17.—19. November in Needsbille. Prediger: Sagehorn (Siefer). Anmeldung gewünscht. A. Pieper.

Quittungen.

Zur Deckung der diesjährigen laufenden Ausgaben des Colledge:

Die Herren Pastoren: W. Höndke \$20 (1. Zahlung), Probst \$10, H Schwarz \$15, Jenny \$20, M H Pantow \$25, Prof G Noß \$25, Neul \$5, Gläser \$25, Aug Pieper \$25, J Schulz \$10, P E Dowidat, Erntedankfestcoll der Friedensgem in Dshofsh \$17.44, P Joh Meyer, desgl der Stephansgem in Beaver Dam \$10.25, P Jäfel, von Joh Schmidt \$1, Frau Lehmann 50c, Fr Ziemann 25c, Frau Frank \$1, Frau B Lucas 25c, Joh Willmow \$1, Frau Widert \$1, P Kluge, Erntedankfestcoll der Gem in Habar, Nebr \$10, P. Neul, Coll der Gem zu Dumbie \$4.50.

Für die Schuldentilgungs-Kasse: P. Nikolaus, Erntedankfestcoll der Gem zu Fort Atkinson und Gold Spring \$16.55.

P. Hensel, desgl der Paulsgem zu Forest \$18.48, P Bergholz, von Mitgliedern der Gem zu Kewanee \$2.65, nämlich von: John Döhler und P Bergholz je \$1, J. Raser 40c, W Meßmann 25c.

P Jenny, vom Frauenverein der Jakobigem \$10, P M H Pantow, Fortsetzung der Hauscoll in Waterloo \$10, nämlich von: Dräger und Berlin \$5, Chr Zich, Ferd Schulz je \$2, J Schröder \$1. (Fortsetzung folgt.)

P Bernthal, Fortsetzung der Hauscoll in der Gem zu Dak-wood \$3, nämlich: Frau Riese Schwarz \$2, Fred Schwarz \$1.

Für das Reich Gottes: P M Hensel, von Frau Kath Wagner \$1, P Keibel, Coll gesammelt auf der Hochzeit von Voßmann und Maitter \$5.02, von Frau Kammerberg, von R R je \$1.

Für das Colledge: P J H M Hillemann, aus der St Pauligem zu Howard \$45.10, nämlich von: G Pieper \$2.50, W Heuer \$1.50, L Desfauer, D Ahrensdrof, J Böldt, H Fischer, A Fuhrmann, H Harms, Frau Hehling, G Jochnann, F Neves, H Müller, A Müller, R Neumann, Mutter Mönich, L Ohbe, K Prange, G Schomberg, L Sommer, K Wöcking, K Widder, H Vormann je \$1, Frau Erbshöfer, G Erbshöfer, Karl Henning, W Kohl je 75c, K Klejnen, H Ohje je 55c, K Arnoldi, F Braun, J Dengel, W Danrow, Frau Hüß, J Hüß, A Karstädt, H Kohl, J Kohl, H Mahler, A Mahler, G Meyer, W Marold, W Pieper, Frau Dnehl, F Rahn, K Reische, Frau Stolzenburg, H Straßburger, W Schneider, K Sprenger jun, K Sprenger jr, W Sprenger, C Usadel, A Usadel, W Wagner, F Wenthe, H Widder je 50c, F Warts, C Bennin, W Dedow, C Erbshöfer, M Küter, W Rahn, H Sebald, M Schulz, C Schneider, C Schuldt, R Wagener, H F Widder je 25c.

Ed. Jäfel.

Für den Haushalt des theol. Seminars in Milwaukee, Wis. Naturalien-Kollekte aus der Gemeinde des Herrn P H Monhardt in Town Franklin, Milwaukee Co., Wis. 1. Kollektirt und nach Waumatoja

gefahren von Vorsteher Wolter. Geber: H Sander, Günther, D Wendt, G Wendt je 1 Sac Kart., L Schlüter, C Nürnberg, A Knefer, L Frum je 1 Sac Aepfel, M Martin 1 Sac Aepfel, 1 Sac Kart., J Lüneburg 1 Sac Aepfel und 1 Sac Kart., A Zwieg, H Büttner je 1 Bu. Kart., J Behrnt 1 Sac Aepfel, 4 Krautköpfe, W Fischer, L W. Aepfel, 1 Bu. rothe Rüben, H Frum 1 Sac Aepfel, M Fischer sen 50c, C Fuhrmann 1 Sac Aepfel, 1 Sac Kart., P Martin 1 Sac Aepfel, 1 Sac Kart., 1 Bu gelbe Rüben, 12 Krautköpfe, G Baumann 1 Bu. Aepfel, 3 Krautköpfe, C Bender 18 Krautköpfe, F Müller 1 Sac Mehl, Blumberg 7 Krautköpfe, 1 Bu. gelbe Rüben, Vertrauen 1 Sac Rothrüben, 1 Sac Gelbrüben, 1 Sac Weisrüben, 1 Bu. Zwiebeln, 1 Bu Winterrettig, Suppenkraut, Aretow 1 Sac Gelbrüben, Boldt 1 Sac Aepfel, 6 Krautköpfe, Benning 1 Bu. Aepfel, F Wolter jun. 1 Sac Aepfel, 1 Sac Kart. — 2. Kollektirt und nach Waumatoja gefahren durch Vorsteher Fris Kasten. Geber: J Staats 1 Sac Kart., 1 Sac Aepfel, A Bruß 1 Sac Kart., F Bruß 1 Sac Rüben, F Ludwig 1 Sac Kart., 1 Dsb. Krautköpfe, H Müller 1 S. Kart., J Bruß 1 S. Kart., 1 S. Aepfel, Frau Schmidt, J Salcho, H Kortam, H Delikat, C Robran, J Pittelkow, P Potrab, H Monhardt je 1 Sac Aepfel, F Karfen 1 S. Kart. und 1 Sac Krautköpfe, F Schindhelm, H Weisphal, L Dittmar, J Barg, Kroll je 1 Sac Kart., H Rado 1 Sac Aepfel, 1 Sac Rüben, W Generoste, 1 Sac Rüben. — 3. Kollektirt und nach Waumatoja gefahren durch Vorsteher Joh Sievert. Geber: F Wolter sen., H Bruß, Manske, H Berns, Frau Sander je 1 Sac Aepfel, Sander 1 Sac Kart., Joh Sievert 1 Sac Kart. — 4. Kollektirt und nach Waumatoja gefahren durch Vorsteher Knefer. Geber: H Simanowski 1 S. Kart., 1 Sac Aepfel, 1 Sac Kart., Wittme Kettler 1 Sac Kart., 1 Sac Gelbrüben, 1 Sac Aepfel, F Schmehling 1 S. Aepfel, Herm Schulz 1 Bu. Kart., K Schulz 1 Bu. Kart., W Binger 1 S. Aepfel, 1 Bu. Kart., Fr Müller 1 Bu. Kart., 1 S. Aepfel, Chr Beber, H Weber je 1 S. Aepfel, J Eggert 1 S. Kart., 1 S. Rothrüben, H Knefer 1 S. Roggenmehl, J Knefer \$2, H Willert 5 Krautköpfe, Jati Marti 1 S. Kart., Frau Heise 6 Krautköpfe, Bet Erbach 50c, Geo Sievert 1 S. Gelbrüben, Frau Bartel 1 S. Kart., Fried Hofmeier 2 S. Kart., Wittme Schmeling 1 S. Aepfel, H Schmeling 25c. — 5. Kollektirt und nach Waumatoja gefahren durch Vorsteher Heibte. Geber: Georg Grähle, Aug Gutknecht, Papke, Füllmann je Sac Aepfel, Meyer, Frau Adam Oberst, Herm Franke, Aug Blumberg je 1 Sac Kart., Joh Heibte 1 Sac Kart., 1 Sac Aepfel, Mirkwa 1 Bu. Kart., 1 Bu. Aepfel, Heinrich Lang 1 Sac Kart., 1 Dsb. Krautköpfe. — W Dobrab, Milchmann in Waumatoja 3 Bu. Aepfel.

Im Namen der Anstalt dankt den freundlichen Gebern E. A. Noß, Insp.

Für die Colledge-Kasse in Watertown: P. P. M Lehninger, Gresham, Nebr., Theil der Missionsfestcoll \$5, H Gieschen, Flatwill, Ill., desgl \$18, C Lescom, Woodland, desgl \$23.50, E Wayerhoff, Wonomoc, desgl \$10.35, A Schlei, Montello, desgl \$15, F Günther, Oconowoc, desgl \$20, C Schubarth, Glades Corners, desgl \$15, J Meyer, Beaver Dam, desgl \$10, J Gläser, Raugart, Erntedankfest von St Pauls \$10.21, Dreifaltigkeits \$3.07, Hochzeit von C Kreuz, W Wendt \$5.70, Nachtrag vom Missionsfest 30c; zus \$19.28, D Theobald, Theil der Missionsfestcoll von Neadsbille \$10, F J Biefernicht, Huilsburg, desgl \$18, C Probst, Hartford, desgl \$25, J A Petri, Leeb, desgl \$25, C Neppeler, Menasha, desgl \$7, T Sauer, Appleton, desgl \$15, Ph Hölzel, Fond du Lac, desgl \$18.34, G Köhler, Ridgewille, Missionscoll \$30, R Siegler, Barre Mills, desgl \$50, G Schöwe, von Town Black Creek, desgl Theil \$15, F J Biefernicht, Huilsburg, desgl nachträglich \$4.04, H Häle, Apple Creek, desgl \$28.50, Ph v Nohr, Winona, desgl \$75, L Rauch, Fountain City, desgl \$45, K R Rucker, Green Bay Coll von Vine Grove \$5.50, Ch Döhler, Two Rivers, Missionscoll Theil \$20, G Bergemann, Tomah, desgl von St Pauls \$21.75, C H Palehede, Chafesburg, Missionscoll \$50, F Stromer, Bay City, Mich., desgl Theil \$10.

Für arme Schüler: P. P. A W Keibel, Kirchhahn, von der Hochzeit Seefeldt—Zahn \$6.62, M Hensel, Town Forest, von der Hochzeit G Neis—P Hinn \$8, F J Biefernicht, Huilsburg, von R. R. \$5.

F. W. A. Noß, Kassirer. Watertown, den 14. Okt. 1896.

Für die Synodalkasse der Synode von Wisconsin: P. P. Joh Brenner, Cudahy und New Köln, für Synodalberichte \$6.02, Ed Hoyer, West Bend, desgl \$17.15, H F Knuth, desgl \$4.50.

Für die Regere-Mission: P. P. A B Pieper, Newton, Theil der Missionsfestcoll \$7.50, F Stromer, Bay City, Mich., desgl \$5, Christ Döhler, Two Rivers, desgl \$6.43, C H Palehede, Chafesburg, desgl \$6, Ed Hoyer, West Bend, desgl \$7.60.

Für die Indianer-Mission: P. P. A B Pieper, Newton, Theil der Missionsfestcoll \$7.50, H Müller, Larabee, desgl \$5.25, F Stromer, Bay City, Mich., desgl von der Beibelsgem \$5, Christ Döhler, Two Rivers, desgl \$10, C H Palehede, Chafesburg, desgl \$15, H Viestenz, Clifton, desgl \$5.50, W. S. J. Appleton \$1, C G Reim, La Crosse, Theil der Missionsfestcoll \$18.54, Ed Hoyer, West Bend, desgl \$7.60.

Herzlichen Dank! C. Dowidat.

Für die Reisepredigt der Synode von Wisconsin: P. P. G W Albrecht, Theil der Missionsfestcoll Logansville \$15, W Kansier, desgl Ellington \$20, C H Palehede, desgl Chafesburg \$25, G Bergemann, desgl Tomah \$20, C Döhler, desgl Two Rivers \$20, F Stromer, desgl Bay City, Mich \$10, H Müller, desgl Larabee \$7.50, F Jenny desgl der Jacobigem Milwaukee \$16.25, H Schwarz, nachträgliches zum Missionsfest \$1.

Ab. Spiering. New London, Wis., den 25. Okt. 1896.

Aus der Minnesota-Synode.

Für Schuldentilgung: P. P. Chr Bender, Neb Wing \$40, A J Dykerheft, St Clair \$2.50, W Haar, Lake City, von G von Helms 50c, H Franz, Litchfield \$10.34; zus \$53.34.

Für Reisepredigt: P. P. C Deuber, Sleepy Eye \$10.60, R Polzin, White, S Dak \$10, A J Dykerheft, St Clair \$16, C L Lübbert, Watertown, S Dak \$30, G E Kriete, Litchfield \$12, F Baur, Johnson \$15, A Schrödel, St Paul, von A Köhnisch \$1, S Mlotkowski, Palmer, S Dak \$4.50; zus \$99.10.

Für Lehrer- und Prediger-Seminar: P. P. C Deuber, Redwing \$8.78, C Gaujewik sen., Woodbury \$15, B Hinderer, Goodhue \$5.50, G E Kriete, Litchfield \$5, R Fehlan, Bowdle, S Dak \$16, H Brauer, Gibbon \$5, R Polzin, White, S Dak \$10, Ph Bechtel, Acoma \$3, C L Lübbert, Watertown, S Dak \$10, W Haar, Lake City \$7.50, J Dammann, Elkton, S Dak \$25.30, S Mlotkowski, Palmer, S Dak \$4.50; zus \$115.58.

Für Synodalkasse: P. P. Wm Haar, Lake City \$5.64, H Hoyer, La Crescent \$6, R Polzin, White, S Dak \$8.30; zus \$19.34.

Für Predigerseminar in Milwaukee: P. C F Hilpert, Fairfax \$4.

Für Lehrerseminar in New Ulm: P C F Hilpert, Fairfax \$14.

Für Indianermission: P. P. C F Hilpert, Fairfax \$5, R Fehlan, Bowdle, S Dak \$4, H Brauer, Gibbon \$5, C Gaujewik sen., Woodbury \$5, A J Dykerheft, St Clair \$2.50, C L Lübbert, Watertown, S Dak \$7.20, F Baur, Johnson \$5, S Mlotkowski, Palmer, S Dak \$3; zus \$36.80.

Für Regere-Mission: P. P. C F Hilpert, Fairfax \$5, D Eugenheim, Nicollet \$6.54, R Fehlan, Bowdle, S Dak \$4, C Gaujewik sen., Woodbury \$5, F Baur, Johnson \$5, S Mlotkowski, Palmer, S Dak \$3; zus \$28.54.

Für Wittwen und Waisen: P. P. G E Kriete, Litchfield \$3.70, A Schrödel, St Paul, per \$5; zus \$8.70.

Für englische Mission in St Paul: P. J Baur, Johnson \$5.

Für Student Chas. Theiß: P. C E Kriete, Litchfield \$5.

Für beschädigte Glaubensbrüder in St. Louis: P. R F Schulze, Mantato \$13.87.

An die Glieder der Minnesota-Synode. — Lieben Brüder: Unsere Synodalkasse ist etwas im Rückstande, und zwar aus dem Grunde, daß wir sämtliche Reisekosten unserer Pastoren und Delegaten zur Synode in Evansville, Indiana, decken mußten. Es sind auch eine Anzahl Rechnungen eingegangen für Reparatur am College in New Ulm; möchte deshalb dringend bitten, eine Kollekte in jeder Gemeinde zu erheben, so daß auch dieses in kürzester Zeit bezahlt werden kann. Da wir den Vorjah gefaßt haben, keine neuen Schulden zu machen, so wird man diese Erinnerung nicht übel auffassen, sondern, im Gegentheil, ein jeder sein Bestes dazu bringen.

C. Heinrich, Schatzmeister der Minnesota-Synode.

Für arme Schüler in New Ulm erhielt ich durch P. C G Reim eine anonyme Missionsfestgabe von \$10, durch P Ph Hölzel, von R ein halbes Duzend weiße Taschentücher, zwei Paar mollene Handschuhe, fünfzehn feingestricke Buchzeichen und zwei Silberdollars. Gott vergelte die Freundlichkeit der Geber! J Schaller.

New Ulm, den 22. Okt. 1896.

Für die Taubstummen-Anstalt in North Detroit, Mich. empfing Unterzeichneter von P. Ph Hölzel, Fond du Lac, Wis. \$5. Herzlich dankend H. Hllig. North Detroit, Mich., 14. Okt. 1896.

Für das Waisenhaus zu Fremont, Nebr.: Durch P M Lehninger, von seiner St Paulsgem bei Gresham, York Co, Nebr., die Summe von \$5 empfangen zu haben, bezeichne ich im Namen armer Waisen den milden Gebern dankend Sophie Gräf, Waisenmutter.

Quittung und Dank.

Durch Prof. Schaller erhielt ich \$3, gesammelt in Palmer, S. Dak., auf der Hochzeit Pahl—Lemke durch P. S. Mlotkowski. Chas. J. Thies. New Ulm, Minn., den 14. Okt. 1896.

Der Gemeindeblatt = Kalender für 1897

ist zum Versand bereit. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE, 310 THIRD STR., MILWAUKEE, WIS.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Noß, Lutheran Seminars, Waumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Wäbenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.